Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528 Stettin 1847

Nr. 19. Bromberg, Freitag den 24. Januar 1930. **54. Jahrg.**

Young-Plan und Sanktionen.

(Berliner Brief der „Deutschen Rundschau").

Die zweite Konferenz ist ungefähr so abgelaufen, wie nach Lage der Dinge zu erwarten war. Während Frankreich vorzüglich gerüstet auf die Konferenz ging, war die Deutsche Regierung ihres bisherigen Führers durch den Tod beraubt und in innerpolitische Auseinandersetzungen verwickelt. Den Franzosen kam überdies die bevorstehende Seeabrüstungskonferenz zustatten. Tardieu hat sich der englischen Hilfe für den Haag versichert, indem er England gegenüber, wie die englische Antwort zum französischen Memorandum zum 20. Dezember freudig anerkennt, große Mäßigung in den französischen Ansprüchen zur See an den Tag gelegt hat. Tardieu hat denn auch eine so hemmungslos erfreute heimische Presse, daß man wohl nicht fehl geht, wenn man einen französischen Sieg in dem Ergebnis der Haager Konferenz sieht.

Auf deutscher Seite sind die Urteile weniger einheitlich. Zunächst muß man, ehe man die Leistungen der Delegation beurteilt, eine ganze Reihe höchst ungünstiger Voraussetzungen, die für die Delegierten bestanden, in Rechnung setzen. Schon die erste Haager Konferenz stand unter dem Druck der Tatsache, daß von Anfang an der Zeitpunkt für eine Revision des Dawesabkommens mehr im Interesse der Gläubiger als Deutschlands lag. Zwischen der ersten und der zweiten Haager Konferenz liegen in Deutschland das Hugenbergsche Volksbegehren und die Abwehr der Regierung, die auf eine Verteidigung des Young-Plans hinauslief. Eine wirkliche und wirksame Opposition war nicht vorhanden. Die vier Millionen Stimmen des Volksbegehrens und des Volksentscheids gaben ein falsches Bild: sie umfassen weitaus nicht alle Gegner des Young-Planes und alle Kreise, die an der Durchführbarkeit des Young-Planes zweifeln. Sie stellen also keine außen-, vielmehr eine innerpolitische Front dar. Das hat inzwischen der Reichslandbund weithin vernehmlich dadurch bekräftigt, daß er nach dem Volksentscheid die Aufgabe des Hugenbergschen Reichsausschusses, der den Kampf gegen das System in neuer Form fortzuführen wünscht, für beendet erklärt und damit seinen Austritt vollzogen hat.

So fehlte es denn der deutschen Delegation an einer heimischen Opposition, auf die sie sich hätte stützen können. Eine große Erschwerung für sie gegenüber Verhandlungspartnern, die bei jedem kleinsten Zugeständnis auf eine nationalistische Presse und auf oppositionelle Kritik sich berufen können.

Aus diesem Fehlen einer solchen Opposition muß man sich auch das Verhalten Schachts erklären. Es ist gewissermaßen als Oppositions**ersatz** zu werten. Der Reichsbankpräsident sah sich in die für ihn peinliche Lage versetzt, die Pariser Pläne, die er gerade noch, gegen den Widerstand des Mitsachverständigen Vögeler, hatte vertreten können, durch neue Gläubigerforderungen verschlechtert zu sehen, deren Annahme er nicht mehr, von seiner Verantwortung aus, glaubte vertreten zu können. Er hatte dieser Anschauung in einem Brief an Reynolds, den Vorsitzenden des Ausschusses für die Vorbereitung der internationalen Reparationsbank, Ausdruck gegeben, aber seine letzte Entschließung vom Haager Ergebnis abhängig gemacht. Die Deutsche Regierung hatte diesen Brief gekannt. In den Haag berufen, fand Schacht nun einen Stand der Verhandlungen vor, der nach seiner Meinung gegenüber dem Pariser Ergebnis zu Ungunsten Deutschlands verändert war. Aus diesem Grunde erklärte er, die Beteiligung der Reichsbank an der Reparationsbank von sich aus ablehnen zu müssen. Dem ausdrücklichen Wunsch der verantwortlichen Minister fügte er sich dann. Die ganze Angelegenheit wird noch innerpolitische Auswirkungen haben. Das Reichsbankstatut wird in der Richtung geändert werden, daß der Reichsbankpräsident künftig vom Reichspräsidenten bestätigt werden muß.

Den stärksten Anstoß nahm Schacht (und mit ihm der größte Teil der deutschen Öffentlichkeit bis tief in die Reihe der Mitte und Linken hinein) an der Aufrollung der **Sanktionsfrage**. Die Art, wie diese gelöst oder vielmehr überdeckt worden ist, erregt stärkste Bedenken in ganz Deutschland.

Bekanntlich war der Young-Plan auf die Voraussetzung aufgebaut, daß er die politische Verschuldung Deutschlands auf eine rein wirtschaftliche Grundlage zu stellen habe. In diesem Sinne sprach man von einer „Liquidierung des Krieges". Er sollte die Krönung jenes Verständigungswerkes bilden, das mit Locarno begonnen hatte. Bekanntlich sieht der Versailler Vertrag im Falle der Nichterfüllung des Vertrages gegen Deutschland gewisse militärische Akte vor, die sogenannten „Sanktionen", die von Deutschland nicht als feindselige Haltung angesehen werden dürfen. Bei der wichtigsten dieser „Sanktionen", der Ruhrbesetzung, zeigte sich schon, welche praktische Frage die Hauptrolle in dieser ganzen Angelegenheit spielte: die Frage nämlich, ob Frankreich im Falle einer deutschen „Verfehlung" auch das Recht habe, **isoliert** vorzugehen, ohne England und Belgien und ohne daß dieses vereinzelte Vorgehen von Deutschland als feindselige Handlung angesehen werden dürfe. Es ist wohl glaublich, daß England wenig Interesse daran hatte, diese Sanktionsfrage, die in der Weltmeinung durch die Locarno-Politik und ihre Weiterführung als erledigt galt, neu aufzurollen. Als es dann von Tardieu aus mit großer Geschicklichkeit geschah, hat Snowden nicht sonderlich freudig, aber doch im Wesentlichen mitgemacht. Das Ergebnis ist eine Formel, die von französischer und offizieller deutscher Seite verschieden ausgelegt wird. Nach ihr hat **eine einzelne Macht**, also auch Frankreich allein, das Recht, gegen Deutschland Klage beim Haager Schiedsgericht zu erheben, sobald Deutschland Akte vollzieht, die „den Willen erscheinen lassen" (font apparaitre) den Vertrag zu zerstören (détruire). Fällt der Haager Gerichtshof einen Urteilsspruch gegen Deutschland, dann hat die Gläubigerregierung „volle Handlungsfreiheit", „um die Ausführung der sich aus dem Neuen Plan (dem Young-Plan nach der zweiten Haager Konferenz) ergebenden finanziellen Verbindlichkeiten des Schuldners sicher zu stellen."

In der „Sanktionsformel" ist nirgends der Versailler Vertrag zitiert, also auch nicht der Sanktionsparagraph. Es könnte also sein, daß unter „Handlungsfreiheit" nur ein vertragsloser Zustand zu verstehen wäre, der an sich kein Recht zu militärischen Zwangsmitteln gibt. Ein Zustand also, in welchem militärische Maßnahmen etwa Frankreichs ein Kriegsakt wären, der unter die Bestimmungen der Locarno-Verträge und des Kellogg-Paktes fällt, praktisch also nicht ohne Rückwirkungen auf das Verhältnis zu dritten Vertragspartnern denkbar wäre.

Aber diese staatsrechtlichen Haarspaltereien sind im Ernstfalle nicht entscheidend. „Bedauerlich", um Snowdens Wort zu gebrauchen, bleibt, daß die den Keim zu neuen Entwicklungen enthaltende unklare Sanktionsformel überhaupt notwendig geworden ist. Sie widerspricht, darüber kann kein Zweifel sein, dem eigentlichen Sinn des Young-Planes und damit der ganzen Verständigungspolitik seit Locarno.

U.

Die Londoner Konferenz.

London, 22. Januar. (WTB.) Wie der diplomatische Korrespondent des „**Daily Telegraph**" berichtet, sind die privaten Besprechungen zwischen den verschiedenen Hauptdelegierten, die dazu bestimmt sind, die größeren Meinungsverschiedenheiten soweit als möglich vor dem Zusammentritt des Hauptausschusses der Konferenz zu glätten, gestern bis in die späten Abendstunden hinein fortgesetzt worden. Die wichtigste dieser Unterredungen fand nach einem Abendessen zwischen **Macdonald**, **Henderson**, **Stimson**, **Morrow**, **Tardieu** und **Briand** statt. Tardieu hatte vorher einen Meinungsaustausch mit Grandi gehabt. Der Hauptzweck dieser Besprechungen war, die ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen **Großbritannien** und **Frankreich**, sowie Großbritannien und **Italien** zu untersuchen, wobei die **amerikanischen** Delegierten bis zu einem gewissen Grade als Vermittler auftraten.

Die französischen Delegierten, so berichtet der Korrespondent, schienen sehr befriedigt zu sein über die Art und Weise, in der die Frage der „nationalen Erfordernisse", d. h. **politischer Garantien** der nationalen Sicherheit, in den Vordergrund der Erörterungen gerückt worden ist. Am liebsten würden sie einen Zusatz **zum Kelloggpakt** sehen, wonach die Unterzeichner einschließlich der Vereinigten Staaten sich feierlich verpflichten würden, nicht nur im Bedarfsfalle miteinander Rat zu pflegen, sondern auch eine Verletzung des Paktes mit einer **Sperrung der Zufuhren** zu beantworten. Sollten die Vereinigten Staaten sich ablehnend verhalten, dann würden die Franzosen immer noch eine solche Verpflichtung Großbritanniens und Spaniens im Zusammenhang mit dem vorgeschlagenen Mittelmeerpakt begrüßen. Dieser wäre in seiner Struktur ungefähr ein Mittelding zwischen dem Locarnopakt und dem Pakt über den Stillen Ozean.

Der Korrespondent weist auf die Schwierigkeiten hin, die in der Frage des Verhältnisses der Schlachtschiffe zwischen **Japan** und den **angelsächsischen Mächten** bestehen. Er berichtet, in gewissen Kreisen sei gestern auch zugegeben worden, daß eine wirkliche radikale Verminderung der Schlachtschiffe die vorherige Erörterung mit einer Anzahl anderer Mächte, wie Deutschland, Spanien, Argentinien, Brasilien und Chile erfordern würde. Die japanische Delegation halte sich naturgemäß von den politischen Erörterungen, die Großbritannien, Frankreich und Italien angehen, zurück. Es wird erwartet, daß Japan ebenso wie Frankreich möglicherweise die Frage der **Luftwaffe** aufwerfe. Schließlich meldet der Korrespondent noch, daß in französischen Kreisen die Möglichkeit eines **Ärmelkanalpaktes** nur in vager Form besprochen werde. Nach Ansicht verschiedener Delegierter würde ein solcher Pakt die Hinzuziehung von Deutschland **nicht** erfordern.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag wieder in Warschau eingetroffen. Am gestrigen Mittwoch wurden die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und im Zusammenhange damit die Gespräche über die Interpretation der Abreden zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen fortgeführt.

Zu den nun wieder aufgenommenen Wirtschaftsverhandlungen wurde unlängst auch in der **Haushaltskommission** des Sejm bei der Beratung über den Etat des Ministeriums für Industrie und Handel Stellung genommen. Der bekannte Abgeordnete Professor **Krzyżanowski** (Regierungsklub) erklärte, er nehme **mit großer Freude** die Erklärung des Ministers Kwiatkowski zur Kenntnis, daß die Wirtschaftsverhandlungen schon weit fortgeschritten seien. Er teile jedoch nicht die Ansicht jener Leute, welche die Bedeutung dieser Traktate in ein gar zu grelles Licht stellten. In Anbetracht unserer **toten Ostgrenze** jedoch gewinne ein Traktat mit **Deutschland** eine um so größere Bedeutung. Dadurch werde unsere **Agrarkrisis gemildert**, und unsere **Kreditverhältnisse gebessert** werden. **Die Verluste, die Deutschland in dem Kampf um das Wirtschaftsabkommen habe, seien sicher größer als sie Polen zu verzeichnen hätte; doch die deutschen Verluste seien auch unsere Verluste, denn sie schwächten die Kaufkraft unseres Abnehmers.** Der Redner ist weit entfernt davon, zum Abschluß des Traktats **um jeden Preis** zu raten; er betont jedoch, daß **ein Zustandekommen des Vertrages für Polen der größte wirtschaftliche Erfolg seit dem Abschluß der Stabilisierungsanleihe wäre.** Von dem Abschluß des Traktats hänge auch die Möglichkeit des Beitritts zur internationalen Konvention in der Frage des Ein- und Ausfuhrverbots ab, deren Nichtunterzeichnung durch Polen immerhin einen **ungünstigen Eindruck** in der internationalen politischen Welt hervorrufe.

Aufruhr im Ententeich.

Eine Entgegnung von **Kurt Graebe, Mitglied des Sejm.**

Aus der mir heute vorliegenden polnischen Presse habe ich ersehen, daß die Berliner „Börsenzeitung" vor einigen Tagen einen Artikel gebracht hat, in dem sie sich mit dem zwischen Polen und Deutschland abgeschlossenen Liquidationsabkommen und dem damit zusammenhängenden Abkommen über das Wiederkaufsrecht beschäftigt hat und zwar in einer Weise, als wenn bei diesen Verhandlungen mein Kollege Abg. Naumann und ich eine besonders maßgebende Rolle gespielt hätten. Aus dem mir nunmehr vorliegenden Artikel der „Börsenzeitung", deren Verbreitung hier in Polen verboten ist, und zu der ich keine Beziehungen habe, ergibt sich eine Darstellung der Vorgänge, die zum schärfsten Widerspruch herausfordert.

Es ist klar, daß beide Vereinbarungen für das gesamte Deutschtum von außerordentlicher Bedeutung sind und daß wir Abgeordnete ein wesentliches Interesse daran haben, daß diese Abkommen so günstig wie möglich ausfallen. Leider muß ich aber feststellen, daß wir von keiner Seite zu diesen Verhandlungen irgendwie herangezogen wurden und so kann ich mich nur den Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Parlamentarischen Klubs, Herrn Abg. Naumann, anschließen, die er gelegentlich der Budgetdebatte gemacht hat, daß wir die Art dieser Verhandlungen nur aufs tiefste bedauern können. Wir bedauern, daß unsere eigene Regierung die Interessen polnischer Staatsbürger zu einem Handelsgeschäft gemacht hat und angebliche Rechte, wie z. B. das Wiederkaufsrecht, deren Richtigkeit stark bestritten ist, sich von einem anderen Staat hat abkaufen lassen, anstatt in großzügiger Weise diese Frage von sich selbst aus in einer für ihre Staatsbürger günstigen Weise zu regeln und damit in der inneren Befriedung des Staates und der Besserung des Verhältnisses zwischen den einzelnen Nationalitäten einen wertvollen Fortschritt zu erzielen. Daß neben dieser Bitternis das ganze Vertragswerk doch nur Stückwerk geblieben ist und weiterhin Anlaß gibt, mit Sorge in die Zukunft zu blicken, wird niemand bestreiten können. Daß dieses Ergebnis langjähriger Bemühungen, denn seit langen Jahren verhandeln wir deutsche Abgeordnete mit den verschiedenen Regierungen unseres Staates über diese Angelegenheit, zur Kritik herausfordert, ist selbstverständlich, und man wird auch nicht bestreiten können, daß wir da, wo wir mit unseren Freunden zusammenkommen, diese kritischen Bemerkungen austauschen, ohne daß dadurch das Vertragswerk selbst oder gar der Polnische Staat geschädigt werden. Schließlich müssen wir, da wir ja gar nicht gefragt sind, uns damit abfinden und vielleicht noch froh sein, daß überhaupt ein derartiger Vertrag, der eine gewisse Erleichterung bringt, abgeschlossen wird, da ja unsere Lage vorher noch sehr viel schlimmer war. Insofern haben wir also auch ein Interesse daran, daß dieses Vertragswerk auch tatsächlich Wirklichkeit wird.

Wenn nun der Korrespondent der Berliner „Börsenzeitung", der scheinbar einer Richtung angehört, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, unter allen Umständen das Vertragswerk zu stürzen und eine Verständigung über die finanziellen Fragen zwischen Polen und Deutschland zu hintertreiben, sich nicht scheut, dieses Ziel dadurch zu erreichen, daß er irgendwo aufgeschnappte kritische Äußerungen von Minderheitsführern über das Vertragswerk in tendenziöser Weise zusammenstellt und diese Minderheitsführer angeblicher strafbarer Handlungen beschuldigt, so ist das bedauerlich, aber nicht zu ändern. Wir haben leider nicht die Möglichkeit, diesen Mann, dem es scheinbar in erster Linie auf die Stillung seines Sensationsbedürfnisses ankam, zur Ordnung zu rufen, oder vor Gericht zu zitieren. Wir müssen es ihm überlassen, wenn er durch seine sinnlose und unwahre Berichterstattung die Interessen des deutschen Volkstums in Polen auf das Schwerste schädigt.

Insbesondere hat es der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" und der „Kurjer Poznański" übernommen, die von

dem Berliner Blatt gebrachten, unrichtigen Einzelheiten über die angebliche Tätigkeit der deutschen Abgeordneten, vornehmlich meiner Person, in widersinnigster Weise zu kommentieren. Man braucht zu dieser altbewährten Hetze eigentlich keine Stellung zu nehmen. Immerhin ist es interessant welch großer Einfluß von überhitzten Gehirnen Einzelpersonen zugeschrieben werden kann. Leider reicht der meinige nicht so weit, die Parteiführer des Reichstages zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzuladen und die fast unüberbrückbar erscheinenden Gegensätze zwischen den Parteien auszugleichen. Sinnlos ist es geradezu, daß ich der Sitzung der Außenkommission des Reichstages beigewohnt haben soll, in welcher diese Verträge besprochen wurden. In dieser Zeit war ich leider durch die polizeilichen Haussuchungen in meiner Wohnung und in den Abgeordnetenbureaus, sowie durch die Verhaftung unserer Volksgenossen überreichlich beschäftigt, so daß meine Gedanken schon dadurch vollkommen in Anspruch genommen waren. Richtig ist es, daß ich zur Völkerbundtagung nach Genf gefahren bin, aber nicht um an der Beratung zwischen den Vertragspartnern teilzunehmen, sondern um die dort zur Verhandlung stehende Agrarreformeingabe zu vertreten, ein Recht, das mir wohl niemand absprechen kann. Daß ich dort die beiden Gesandten, die Herren Knoll und Rauscher begrüßt, und dem Herrn Minister Zaleski einen Besuch gemacht habe, dürfte wohl angesichts meiner Abgeordnetenstellung zu den Gepflogenheiten gehören. die unter politisch gebildeten Menschen üblich sind, gibt aber keinen Anlaß dazu, von einer Mitwirkung bei den Verhandlungen zu sprechen, obwohl ich es selbstverständlich sehr begrüßt haben würde, wenn man meine Anwesenheit zu Rückfragen benutzt hätte. Da der Minister Curtius überhaupt gar nicht in Genf anwesend war, wird auch die blöde Behauptung hinfällig, daß bei dieser Gelegenheit eine Vereinbarung oder Ausarbeitung über eine Erklärung bezüglich eines sogenannten „Ost-Locarnos" stattgefunden hätte.

Ich will es mir versagen, auf sonstige Einzelheiten noch näher einzugehen, weil sie ebenso absurd sind, wie die oben angeführten, möchte aber andererseits bemerken, daß ich mir auch nicht das Recht nehmen lasse, Kritik zu üben, wo Kritik notwendig ist, ganz besonders dann, wenn es darum geht, die Interessen meiner Volksgenossen wahrzunehmen. So möge sich die polnische Presse, soweit sie mit Freuden eine ihr gebotene Gelegenheit ergriffen hat, wieder einmal ihren Zorn über die unbeliebten deutschen Abgeordneten auszuschütten, sich beruhigen; denn es ist bei dieser Angelegenheit nichts zu verdienen.

Ich habe mich in diesen Tagen wiederholt gefragt, welche Motive die „Berliner Börsenzeitung" bei der Veröffentlichung dieses Artikels geleitet haben. Die „Börsenzeitung" ist ein angesehenes rechtsstehendes Organ, das gewiß nicht ohne weiteres die Absicht hat, die Meute der polnischen Chauvinistenpresse auf ihre deutschen Volksgenossen in Polen zu hetzen. Es hat für eine Zeitung, die in schärfster Opposition gegen das Liquidationsabkommen steht, auch keinen Sinn, die innerdeutsche Opposition durch den Hinweis auf die angebliche Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Regierung und der deutschen Minderheit in Polen zu schwächen. Wenn der bewußte Aufsatz nicht als ein fremdes Kuckucksei in den Redaktionskorb des Berliner Blattes gelegt wurde, und wenn wir dann überhaupt eine Überlegung bei seiner Abfassung vermuten können, dann kann es nur diese Absicht sein: Man wollte, um das Abkommen sicher zu Fall zu bringen, die polnische rechtsstehende Opposition gegen die abschlußbereite Regierung mobilmachen, um jede Verbesserung der diesbezüglichen Abmachungen durch eine unzweideutige Interpretation unmöglich zu machen. Bei einem Ausbleiben dieser Verbesserungen aber dürfte sich im Deutschen Reichstag kaum eine Mehrheit für das Abkommen finden. Dann hätte die „Berliner Börsenzeitung" ihr Ziel auf einem Umwege erreicht, bei dem der Zweck das Mittel der falschen Berichterstattung über unsere aktive Anteilnahme an den Verhandlungen heiligen sollte. Hätte es mit dieser Vermutung — es ist, wie gesagt, die einzige, die nach Lage der Dinge einen Sinn hätte, — seine Richtigkeit, dann wäre die erste Etappe auf diesem Wege: die Erregung der polnischen Opposition, erreicht. Freilich unter dem Opfer der schon durch andere Manöver überreich gefährdeten Interessen der deutschen Minderheit in Polen.

2.

Ein Dementi der „Berliner Börsenzeitung".

Wie uns von unserem Berliner Korrespondenten drahtlich mitgeteilt wird, hat die „Berliner Börsenzeitung" in ihrer Abendausgabe vom 22 d. M. (Nr. 36) die Unrichtigkeit der inkriminierten Meldung ihres Danziger Korrespondenten, soweit diese sich auf die Beteiligung der verantwortlichen Führer der deutschen Minderheit in Polen an den Verhandlungen über das deutsch-polnische Liquidations-Abkommen bezieht, offen zugegeben und diesen falschen Tatsachenbericht in den verschiedenen Einzelheiten richtiggestellt.

Über die Gründe, die zu einer Veröffentlichung dieser „Irrtümer" geführt haben, verlautet in dem Dementi nichts. Dagegen betont die „Berliner Börsenzeitung" am Schluß ihrer berichtigenden Erklärung: „Die Haltung der deutschen Abgeordneten in Polen zu dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen berührt natürlich keineswegs unsere Einstellung, die nach wie vor dahingeht, daß der Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens für Deutschland abträglich ist."

Das Ende eines Prozesses.

Graf Dunin-Borkowski entschuldigt sich bei Marjan Seyda.

Wie wir seinerzeit berichtet haben, hatte sich der frühere Posener Wojewode, Graf Dunin-Borkowski, bei einem Festessen im Palais Royal in Posen über das Verhalten des Senators Marjan Seyda während des Krieges und aus Außenminister in absprechender Weise geäußert, was Herrn Seyda den Chefredakteur des „Kurj. Poznański", veranlaßte, den Grafen Dunin-Borkowski wegen Beleidigung zu verklagen. Im ersten Termin im März vorigen Jahres teilte der Richter mit, daß der Innenminister den Kompetenzkonflikt erhoben hätte mit der Begründung, der Wojewode Borkowski hätte jene Bemerkungen über Seyda in amtlicher Eigenschaft gemacht. Das Verfahren mußte deshalb bis zur Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes suspendiert werden. Bevor indessen die Entscheidung erfolgte, kam der Kompetenzkonflikt wegen des Inkrafttretens der neuen Strafprozeßordnung am 1. Juli 1929 in Wegfall.

Auf Antrag des Klägers wurde ein neuer Termin auf den 22. Januar d. J. anberaumt. Vor dem Termin sandte Graf Dunin-Borkowski an Herrn Seyda ein Schreiben, worin er erklärte, daß er sich bei den beanstandeten Bemerkungen auf das Buch des früheren italienischen Gesandten in Warschau, Tommasini, gestützt hätte, daß er aber nicht die Absicht gehabt hätte, sich die Vorwürfe Tommasinis zu eigen zu machen. Wenn seine Bemerkungen falsch verstanden seien, so bedaure er dies. Infolgedessen hat der Vertreter des Herrn Seyda in dem Termin am 22. Januar die Klage zurückgezogen. Der „Kurjer Poznański" fügt diesem Bericht hinzu, der Angriff Tommasinis gegen Herrn Seyda sei ein Racheakt gewesen, weil Herr Seyda seinerzeit als Außenminister aus wichtigen Gründen in Rom Schritte getan hätte, damit Herr Tommasini von Warschau abberufen würde, was auch geschehen sei.

Polens Ausgaben für das Heer.

Warschau, 23. Januar. (Eigene Meldung.) Die Ausgaben des Kriegsministeriums sind für das Jahr 1930/31 in Höhe von 837 216 000 Złoty veranschlagt. Das Anwachsen des Militärbudgets im Laufe der letzten Jahre stellt sich folgendermaßen dar:

Es betrugen:

Im Jahre 1926/27:		
Die wirklichen Ausgaben	622 859 000	Złoty.
Im Jahre 1927/28:		
Der Voranschlag	623 222 000	"
das Budget	610 804 000	"
die wirklichen Ausgaben	823 171 000	"
Im Jahre 1928/29:		
Der Voranschlag	744 966 000	"
das Budget	740 758 000	"
+ 15 Prozent Zuschlag zu den Gehältern,		
die wirklichen Ausgaben	840 444 000	"
Im Jahre 1929/30:		
Der Voranschlag	794 777 000	"
das Budget	812 835 000	"
+ 15 Prozent Zuschlag zu den Gehältern.		
Im Jahre 1930/31:		
Der Voranschlag	837 216 000	"

Die Ausgaben sind im Vergleich mit dem Jahre 1926/27 um 34 Prozent gewachsen. Hier ist aber zu bemerken, daß der Voranschlag nicht alle Militärausgaben umfaßt, da sich solche Ausgaben auch in den Budgets: des Präsidenten der Republik, des Außenministeriums, des Innenministeriums, des Industrie- und Handelsministeriums, des Verkehrsministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, des Unterrichtsministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Arbeitsministeriums, des Post- und Telegraphenministerium vorfinden, abgesehen von den militärischen Ruhegehältern und Invalidenrenten.

Aus der obigen Zusammenstellung geht hervor, daß das Militärbudget im Jahre 1927/28 um 212 Millionen Złoty (40 Prozent der ganzen Summe), im Jahre 1928/29 um 100 Millonen (74 Prozent der ganzen Summe der Überschreitungen) überschritten wurde. Die Besoldungen der Militärpersonen betragen im jetzigen Voranschlage 298 Millionen Złoty, d. h. 35 Prozent des ganzen Budgets. Im Vergleich mit dem Jahre 1927/28 ist die Besoldung der Offiziere um 29 Prozent, der Unteroffiziere um 37 Prozent, der Militärbeamten um 86 Prozent gewachsen.

Im Vergleich mit dem verflossenen Wirtschaftsjahre sind die Positionen für „Beihilfen" und „andere Ausgaben" bedeutend gestiegen.

Der Dispositionsfonds wird mit 8 Mill. Złoty, die Ausgaben für neue Gebäude werden mit 19 Millionen veranschlagt. Der Zuschuß zu den militärischen Unternehmungen aus dem Staatsschatz wird 17½ Millionen Złoty betragen.

*

An der Aussprache über den Etat des Kriegsministeriums, die gestern in der Haushaltskommission des Sejm stattfand, nahmen als Vertreter des Kriegsministeriums der erste Vizeminister und Chef der Armeeverwaltung General Konarzewski, der Kabinettschef des Kriegsministers, Oberst Beck, der Chef des Kontrolleurkorps Oberst Wielowiejski und Oberst Petrażycki teil. Der Referent Abg. **Czetwertyński** (Nationaler Klub) erinnerte in seinem Bericht an die gewisse Beunruhigung, die nach seiner Ansicht darüber herrsche, ob die Armee wirklich unpolitisch sei. Gewisse Tatsachen, die sich im politischen Leben ereignet haben, rechtfertigten diese Beunruhigung. Die Vergrößerung des Repräsentationsfonds sei ungerechtfertigt, und die Kosten der Tagesration in Höhe von 91,6 Groschen seien zu hoch. Der Etat des Kriegsministeriums sei von allen Budgets der lehrreichste, da er die beste Widerspiegelung unserer inneren finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte darstelle. Wenn der Etat im Vergleich zu dem dreijährigen Budget (1925/28) in den Einnahmen größer geworden ist, so müsse dem gegenübergestellt werden, daß heute auch jeder Durchschnittsbürger mehr habe.

Im Namen der PPS erinnerte der Abg. **Pajak** an die schon in früheren Jahren erhobene grundsätzliche Forderung auf zahlenmäßige Verringerung des stehenden Heeres und auf den **Übergang zur einjährigen Militärdienstzeit.** Abg. **Dąbski** (Bauernpartei) erklärte, daß der Etat des Kriegsministeriums nicht allein jeden Abgeordneten, sondern auch jeden Bürger mit der größten Sorge erfüllen müsse, **da mit Einschluß der Positionen anderer Budgetteile, die sich direkt oder indirekt auf das Militär beziehen, etwa eine Milliarde Złoty oder über 40 Prozent aller Ausgaben für die Staatsverteidigung verwendet werden.**

Polen könne sich infolgedessen nicht als moderner Staat entwickeln, es könnte höchstens vegetieren.

Höchst aktuell sei daher die Frage, ob für die Staatsverteidigung nicht ein billigeres System gefunden werden könnte. Abg. **Dąbrowski** (Nationaler Klub) sagte, daß, trotzdem der Militäretat ungeheuer hoch sei, dieser mit Rücksicht auf die Polen drohenden Gefahren beibehalten werden müsse, um zu dokumentieren, daß man uns ohne Risiko nicht angreifen dürfe.

Zum Schluß ergriff das Wort Vizeminister General **Konarzewski**, der vor allem feststellte, daß der Haushaltsvoranschlag des Kriegsministeriums nur optisch höher als der vorjährige sei, und zwar mit Rücksicht auf den 15prozentigen Zuschuß zu den Beamtengehältern. Der Repräsentationsfonds sei mit Rücksicht darauf notwendig, daß es häufig vorkomme daß verschiedene Militärabteilungen von ausländischen Gästen besucht werden. Auf das Flugwesen übergehend, unterstrich der Redner, daß unsere Fabriken gut arbeiteten. Die Flieger hätten sich geäußert, daß die polnischen Apparate besser als die ausländischen seien, und daß sie auf ihnen lieber fliegen. Im Kriege der Zukunft beruhe die Staatsverteidigung nicht allein auf der Armee selbst, sondern auf der Volksgemeinschaft, und damit rechne man teilweise bei der Organisation der Armee. Was die Unfälle bei den Schießübungen anbelange, so seien sechs Unfälle auf 100 000 Schüsse nicht ungünstig. Die Zahl der Offiziere habe am 1. Dezember v. J. 16 892 betragen. Mit Rücksicht darauf, daß verschiedene Offiziere vorzeitig entlassen werden und an deren Stelle später andere kommen, sei dieser Teil des Etats bereits um 4 Millionen gekürzt worden.

Die Forderung auf

Einführung der einjährigen Dienstzeit

sei wirklich eine Sache, zu der es kommen müsse, die aber bedeutend teurer sein werde. Denn man werde das Bildungsniveau des Rekruten, seine physische Entwicklung heben müssen, man werde Instrukteure, neue Berufsunteroffiziere und Zivilbeamte brauchen. Jedenfalls sei die Frage der Verkürzung der Militärdienstzeit eine offene Frage. Über die sogenannten „lustigen" Budgets, die in der Aussprache angeschnitten worden waren, wollte sich der General nicht äußern.

Mit den Erklärungen des Vizeministers Konarzewski war die Diskussion erschöpft.

Dritte Serie der Dollar-Anleihe.

Warschau, 22. Januar. Am Montag fanden die Beratungen der Haushaltskommission des Sejm in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel und des Leiters des Finanzministeriums Matuszewski statt. Auf der Tagesordnung befand sich das Gesetz über die **Emission der dritten Serie der Dollaranleihe.**

Der Berichterstatter, Abgeordneter Krzyżanowski betonte, daß sich der Kurs der Dollar-Anleihe sehr günstig entwickele und in der letzten Zeit unter dem Einfluß der Meldung sehr in die Höhe gegangen sei, daß die Regierung einen für die gegenwärtigen Inhaber günstigen Umtausch vorbereite. Die dritte Serie wird in Höhe von 7 Millionen 500 000 Dollar emittiert, wovon 5 Millionen auf den Umtausch der früheren Dollaranleihe Verwendung finden und 2 Millionen 500 000 für neue Einnahmequellen reserviert werden sollen, wobei es möglich ist, daß in die Kasse mehr als 2 Millionen 500 000 fließen werden, je nach dem Kurse, zu dem die „Dolarówka" emittiert werden wird. Diesen Überschuß beabsichtigt die Regierung für einen langfristigen Kredit für die Landwirtschaft zu verwenden und zwar durch den Ankauf von Pfandbriefen für die Agrarbank. Denjenigen, die statt der früheren „Dolorówka" eine neue nicht annehmen wollen, zahlt die Regierung am 31. Januar 1931 volle 45 Złoty aus. Der Besitzer von zwei „Dolorówkas" erhält zwei neue und hat außerdem das Recht, eine dritte zu einem billigen Kurse zu erwerben.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, die Forderung in bezug auf den Kredit für die Landwirtschaft dagegen in folgendem Wortlaut: „Der Finanzminister wird ermächtigt, aus den Kassen der Agrarbank Vorschüsse zu Krediten für die Landwirte zu gewähren. Diese Vorschüsse werden aus den Einkünften der Anleihe zurückgezahlt."

Blutiger Kampf zwischen Polizei und Kommunisten.

Lemberg, 23. Januar. (PAT.) Aus Anlaß des Jahrestages der „Drei L" (Lenin, Rosa Luxemburg, Liebknecht) hat in der Gegend von Lubica im Kreise Rawaruska eine kommunistische Manifestation stattgefunden, die von der „Bauern- und Arbeiter-Einheit" organisiert worden war. Drei Polizeibeamte traten dem Zuge entgegen und gaben der Menge den Befehl, auseinanderzugehen. Daraufhin versuchten die Manifestanten einen Polizisten zu entwaffnen, die beiden anderen Beamten wurden verletzt.

Die Polizisten machten nun von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Mann getötet, ein anderer schwer verletzt wurde, so daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Mehrere Personen wurden leicht verletzt.

Aus anderen Ländern.

Denkmal für den Mörder von Serajewo.

Belgrad, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Am 2. Februar findet in Serajewo die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, das für Gawlin Princip, den Mörder des Erzherzogs Ferdinand, errichtet wurde.

Dieses Denkmal ist ein wichtiger Beitrag zur Lösung der Kriegsschuldfrage.

Spanische Schmiergelder für den „Temps".

Paris, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die in der französischen Öffentlichkeit bisher geflissentlich verschwiegenen Erklärungen Primo de Riveras, daß zwischen der spanischen Regierung und dem „Temps" Abmachungen beständen, auf Grund deren das bekannte französische Blatt zwei Jahre lang gegen Entgelt spanienfreundliche Artikel veröffentlichte, werden nunmehr von der „Action française" den französischen Lesern zur Kenntnis gebracht. Das Blatt schreibt, wenn der spanische Diktator sich darüber beklage, daß man ihm die Meinung der Franzosen zu teuer habe verkaufen wollen, so hätten die Franzosen, deren Meinung vom „Temps" wie die Wolle einer Schafherde veräußert worden sei, noch mehr Anlaß, sich zu beklagen. Es sei Aufgabe der französischen Regierung, durch den Außenminister beim General Primo de Rivera wegen seiner kühnen Geständnisse vorstellig zu werden, und es wäre Aufgabe der Staatsanwaltschaft, die gerade in diesen Tagen einen weniger weitgehenden Fall verfolge, hier einzuschreiten.

Pommerellen.

23. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Montag, dem 27. Januar, abends 8 Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Wahlen von Mitgliedern zu zwei Kommissionen und in den Vorstand von zwei evangelischen Stiftshäusern (Wollertstift und Hospital). Beschlußfassung über drei städtische Statute (für die städtischen Beamten, das Krankenhaus und für die städtischen Arbeiten und Lieferungen), über die Änderung des Namens ul. Radzyńska in ul. Gen. Józefa Hallera; über das außerordentliche Zusatzbudget für 1929/30; über den Beitritt der Stadt zum Pommerellischen Touristenverband; über ein Statut für die Steuer von den Bauplätzen; über ein Statut für eine selbständige Steuer von Vergnügungen und Schaustellungen; über ein Statut für die Hundesteuer; Erledigung des Protestes gegen die Wahlen des 1. und 2. Vizepräsidenten, des Schriftführers und dessen Stellvertreters. *

× **Jagdflinten sind nicht immer Luxusgegenstände!** Laut Mitteilung des Pommerellischen Jagdklubs hat das Oberste Tribunal in Warschau in einer diesbezüglichen Klagesache dahin entschieden, daß das Jagdgewehr eine Luxussache nur bei solchen Jägern ist, die weder ein eigenes Jagdterrain besitzen noch einem Jagdverein angehören. Sind diese Voraussetzungen aber vorhanden, so besteht keinerlei Rechtsgrundlage für eine Besteuerung der Jagdflinte. In den Einsprüchen gegen eine solche Besteuerung müssen die vorstehend angeführten Gründe aber belegt werden. *

× **Wiederholt Klage geführt worden** ist über das unangemessene Betragen mancher Straßenlümmel, die andere Menschen, z. B. zur Fortbildungsschule gehende junge weibliche Angestellte, in der Trinkestraße durch ungeziemende Redensarten belästigen und sogar direkt anrempeln. Um diesem Mißstand zu begegnen, schickt nunmehr die Polizei besondere Streifen aus, die auch bereits einige der losen Buben festgestellt und zur Bestrafung aufgeschrieben haben. *

* **Überfall.** Während Jan Groszewski, Unterthornerstraße (Toruńska) 27/28, am Dienstag abend durch die Straße Wiesenweg (Droga Łąkowa) radelte, wurde er unversehens von zwei Personen, die ihm unbekannt waren, vom Rade heruntergerissen und geschlagen. G. setzte sich aber energisch zur Wehr, so daß die Täter bald von ihm abließen und verschwanden. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet. *

× **Lärmende Gefangene.** Recht ungebührlich benahmen sich am Sonnabend abend nach 10 Uhr zehn Gefangene, die aus einem Warschauer Gefängnis der hiesigen Strafanstalt zugeführt wurden, während ihres Transportes durch die Straßen unserer Stadt. Das lärmende Betragen der Häftlinge erregte die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten. Angesichts dessen dürfte es sich empfehlen, daß die Strafanstaltsverwaltung über ein eigenes Auto oder sonstiges Gefährt verfügte, um ruhiger und sicherer solche Transporte zu bewerkstelligen. *

× **Diebstähle in Restaurationen.** Dem Wossarkener Bewohner Franciszek Lubomski wurde in einem hiesigen Restaurant in der Marienwerderstraße (Wybickiego) ein Geldbetrag von 300 Złoty sowie ein über 200 Złoty lautender Wechsel entwendet. — Aus dem städtischen Restaurant im Stadtwalde wurden in letzter Zeit eine erhebliche Anzahl Gartentische und -stühle gestohlen. Die polizeilicherseits vorgenommene Untersuchung hatte das Ergebnis, daß als Täter die in der Eisenbahnkaserne wohnhaften Gebrüder Skibowski ermittelt wurden. Nicht nur die Stühle und Tische des Restaurantpächters wurden aufgefunden, sondern auch viele andere, aus Diebeszügen in der Culmer Vorstadt herrührende Gegenstände. *

× **Die Schaufensterscheiben eingeschlagen** wurden bei den Firmen Sadowski in der Herrenstraße (Pańska) sowie Conrad am Markt (Rynek). Wahrscheinlich lag diesen Untaten diebische Absicht zugrunde, die indessen vorerst nicht auszuführen gelang. Den Tätern ist die Polizei auf der Spur. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht vier Personen, darunter zwei Betrunkene. — Gestohlen wurden mittels Einbruchs aus der in der Eisenbahnerkaserne befindlichen Marjan Netkowskischen Wohnung Bettstücke im Werte von 300 Złoty; weiter der Frau Marjana Walkowiak aus Lanken (Łąkie), Kreis Konitz, in der Amtsstraße (Budkiewicza), nahe der Volksküche, Kleidungsstücke im Werte von 40 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne. Die letzte Aufführung von „Arm wie eine Kirchenmaus" in der Deutschen Bühne am Sonntag nachmittag um 3 Uhr wird durch Orchestervorträge, die vor der Aufführung und während der Pausen stattfinden, noch abwechselungsreicher gestaltet werden, so daß der Besuch dringend empfohlen werden kann. (1357 *

Elternabend des Deutschen Schulvereins. Am Montag, dem 27. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale des Goldenen Löwen ein Elternabend des Deutschen Schulvereins statt, zu dem die Eltern der Schüler und Schülerinnen und alle Mitglieder eingeladen werden. Herr Direktor Hilgendorf wird eine Aussprache über die Zeugnisse herbeiführen und die in Aussicht genommene Schulordnung besprechen. Diese Versammlung bietet außerdem Gelegenheit, Vorschläge zu machen und allgemeine Schulangelegenheiten zu besprechen. Es wird daher erwartet, daß die Eltern und Freunde der Schule sich zahlreich beteiligen. (1360 *

Thorn (Toruń).

Die Massenvergiftungen in der Garnison.

Die Fleischlieferanten vor Gericht.

Am Montag begann vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts die Verhandlung gegen die Militärfleischlieferanten Gebrüder Paweł und Juljan Katarzyński, welche angeklagt sind, durch Gewissenlosigkeit in der Erfüllung der von ihnen übernommenen Pflichten die massenweise Vergiftung von Soldaten veranlaßt zu haben. Eine große Zahl von Zeugen und Sachverständigen sind zu dieser Verhandlung erschienen. Die Angeklagten wurden durch den Rechtsanwalt Dr. Przysiecki verteidigt.

Nach der Anklage sollen die Angeklagten, welche mit der Militärverwaltung eine Abmachung zur Lieferung von Fleisch mittlerer Qualität getroffen hatten, oftmals Fleisch der schlechtesten Sorte geliefert haben, manchmal von gefallenem und krankem Vieh stammend. Außerdem wirft die Anklage Paweł K. vor, daß er bei den Fleischlieferungen in vielen Fällen die Kontrolle im Schlachthause vermied. Auf diese Weise soll in die Mannschaftskessel viel unkontrolliertes Fleisch hineingekommen sein. Im vergangenen Jahre erkrankten 50 Soldaten des 8. Pionierregiments unter starken Vergiftungserscheinungen. Ende Mai v. J. erkrankten ferner 14 Soldaten des

4. Luftschifferregiments und in den folgenden Tagen stieg die Zahl der Vergiftungserkrankungen. Hiervon wurden sämtliche Militärformationen betroffen, die von den Gebrüdern K. Fleischlieferungen erhielten. Insgesamt sind ungefähr 300 Personen erkrankt.

Der Angeklagte Paweł K. bestreitet seine Schuld. Insbesondere bestreitet er, daß er jemals bewußt schlechtes und verdorbenes Fleisch, von krankem Vieh herrührend, erworben und dasselbe der Kontrolle entzogen hätte. Er kaufte angeblich das Fleisch persönlich und zahlte höhere Preise, nämlich 80 Groschen pro Pfund. Bei den Lieferungen hätte er nichts verdient. Der zweite Angeklagte Juljan K. bestreitet ebenfalls seine Schuld, insbesondere, daß er seinem Bruder in der Umgehung des Abkommens geholfen hätte. Er beschränkte sich angeblich nur auf vereinzelte Ankäufe und versah manchmal das Geschäft seines Bruders. Er hätte nur einmal eine Kuh mit zerschlagenem Rücken angekauft, deren Fleisch jedoch gesund war.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erfolgte die Vernehmung der Zeugen, welche zum Teil günstig für die Angeklagten aussagen. Der Zeuge Tierarzt Dr. Rożański dagegen sagt aus, daß er bei einer Viehuntersuchung Tollwut feststellte und zwei Stück Vieh vergraben lassen mußte. Später soll dieses Vieh ausgegraben und zum Verbrauch gekommen sein. Der Koch des 4. Luftschifferregiments sagte aus, er habe mehrere Male schlechtes Fleisch erhalten und dasselbe zurückgesandt. Gehacktes Fleisch hätte er in der Regel fertig erhalten. Das Fleisch hätte er jedoch mit dumpfigem und bitterem Mehl zubereitet, so daß bei der Erkrankung der Soldaten schwer festzustellen war, was die Ursache der Erkrankungen war: das Fleisch oder das Mehl. Mehrere Zeugen sagten aus, daß sie verdorbenes Fleisch beanstandet und zurückgesandt hätten.

Am Donnerstag erfolgt die Fortsetzung der Verhandlung, wobei Sachverständige aus Warschau zu Wort kommen sollen. k **

‡ **Um dem steigenden Wasserbedarf der Stadt** auch für die Zukunft gerecht werden zu können, hat sich die Wasserwerksverwaltung nach neuen Quellen umgesehen. Wie wir hören, plante man anfänglich, die benötigten Wassermengen der Weichsel zu entnehmen. Dies hätte aber die Anlage großer und kostspieliger Filteranlagen erforderlich gemacht. Auch bestand dabei die Gefahr, daß das Weichselwasser einmal durch Seuchenbazillen oder chemische Abwässer verunreinigt werden könnte (wie es kürzlich oberhalb Warschaus durch eine geplatztes Schwefelsäurebassin tatsächlich der Fall

Graudenz.

Am Dienstag, dem 21. Januar 1930, abends 7½ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unser liebes Muttchen, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante 1332

Frau Anna Rosenau

geb. Wörth

im 43. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Emil Rosenau und Kinder.

Wielki Lubień, den 21. Januar 1930.

Deutscher Schulverein Grudziądz e. V.
Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Gold. Löwen

Eltern-Abend

zu dem wir die Eltern unserer Schüler u. Schülerinnen u. alle Mitglieder einladen.

Tagesordnung:

1. Besprechung der Zeugnisse
2. Die neue Schulordnung
3. Vorschläge und Aussprache.

Der Vorstand: **Arnold Kriedte.** **Der Direktor:** **Hilgendorf.**

Büchereiverein Grudziądz tow. zap.
Dienstag, den 28. Januar 1930
nachm. **5** Uhr, im Gr. Saale d. „Goldenen Löwen"

Kasperletheater

Eintrittskarten in der Deutschen Bücherei Stajzica 5, zu zł. 1.- für Erwachsene und 0,30 zł. für Kinder zu haben. 1334

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 26. Jan. 30.
3. S. n. Epiph.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Dieball. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Soldaten in der Herberge. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, Pfr. Dieball. Abds. 7½ Uhr: Gemeindabend im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. — Sonnabend, nachm. 4 Uhr Gesamt-Versammlung der Frauenhilfe im Gemeindehaus, Vortrag der Spinntante, Schwester Anna Kleinert.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Mockrau. Nachm. 3 Uhr Jungmädchenkreis. — Montag, nachm. 3 Uhr: Frauenhilfe.

Klodtken. Dienstag, abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Rehden. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 5 Jungmännerverein, Generalversammlung.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Gemeindeversammlung.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Versammlung der jung. Mädchen. Dienstag, nachm. 2½ Uhr Bibelstunde.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch, den 29. Januar, abends 7½ Uhr im Saale des ev. Gemeindehauses:

Gemeindeabend.

Vortrag: **Rektor Bigalke:**
Wilhelm Hey, der Kinderfreund.
Gedichte, musikalische Vorträge des Singekreises, Posaunenchors und Lautenchors. Geistliche und weltliche Volkslieder.
Alle Gemeindeglieder sind herzl. dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei. 1333

Dieball. **Gürtler.**

Thorn.

Verband deutscher Katholiken in Polen
Ortsgruppe Toruń.

Für die freundlichen Gaben zur Weihnachtsbescherung sagen wir hiermit allen Spendern

„Vielmals Gott vergelt's".

1339 **Der Vorstand.**

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 26. Jan. 30.
(3. S. n. Epiph.)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Heuer. Nachm. 3 Uhr Kinder-Gottesdienst. — (Die Kirche ist geheizt). — Mittwoch, abds. 6½ Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Heuer. — Nachm. 4 im „Deutschen Heim" Gemeindeabend anläßlich d. Jahresfestes des Jungmädchenvereins. — Die Bibelstunde fällt Mittwoch aus. Donnerstag, abds. 6½ Uhr Vorleseabend.

Rudak. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Groß Nessau. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Pensau.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Osterbitz. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr Weyrich' Briesen.

Tuchel. **Evangelische Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Wittenburg. Vorm ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Pollau. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Gollub. Vorm. ½11 Uhr: Lesegottesdienst.

war). Aus diesen Gründen kam man davon ab und ließ einen Sachverständigen aus Posen kommen, der mit einer Wünschelrute in der Gegend der Kosakenberge neue Wasseradern entdeckte. Hier sollen nunmehr über tausend Brunnen neu angelegt werden. * *

k **Projekt für den Ausbau der Kosakenberge.** In der letzten Stadtverordnetensitzung trat der Magistrat mit dem Projekt für den Ausbau der Kosakenberge hervor und begegnete hiermit einer scharfen Kritik mehrerer Stadtverordneter, da sich die Kosakenberge in beträchtlicher Entfernung von der Stadt befinden. Der Umfang der zum Ausbau vorgesehenen Parzelle beträgt 42 Morgen. Da das Gelände noch Eigentum des Staatsschatzes ist, so kann mit den Arbeiten erst dann begonnen werden, wenn dieses Terrain vom Staate an die Stadt abgetreten ist. Die Verhandlungen hierüber sind noch in der Schwebe. Das Projekt sieht die Durchführung einer Straße und Installation von elektrischem Licht, ferner die Planierung des Terrains und den evtl. Bau einer Wohnungskolonie vor. Gegenwärtig befinden sich dort noch die zu deutscher Zeit erbauten Unterstände, welche den Obdachlosen Unterkunft gewähren. — Bevor die Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen werden können, muß die Nivellierung des bergigen Terrains erfolgen, was mit großem Kosten- und Zeitaufwand verbunden ist. * *

v **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 12. bis 18. Januar d. J. 28 eheliche Geburten (13 Knaben und 15 Mädchen), 1 eheliche Zwillingsgeburt (Knaben), 5 uneheliche Geburten (3 Knaben und 2 Mädchen) sowie eine Totgeburt (Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 23 und die Zahl der Eheschließungen 3. * *

v **Submission von Nutzholz.** Der Magistrat der Stadt Thorn verkauft auf dem Wege der Submission am 28. Januar d. J. Fichtennutzholz vom Schlage 1929/1930 aus dem Revier Kamieniec, 2 Kilometer von der Eisenbahnstation und zwar 811 Kloben von insgesamt 736,39 Kubikmeter, hierunter 33,97 Klasse 1, 365,36 Klasse 2, 238,35 Klasse 3 und 8,71 Klasse 4. Schriftliche Offerten müssen in geschlossenen Kuverts mit der Aufschrift „Subwencja na drzewno użytkowe" spätestens bis zum 28. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, an den Magistrat der Stadt Thorn (do Magistratu miasta Torunia, VI, Wydziału Dóbr i Lasów) eingereicht werden. An diesem Termin findet die Öffnung der Offerten in evtl. Gegenwart der Bewerber statt. Die näheren Bedingungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 26, erhältlich. * *

‡ **Jagdunfall.** Bei einer Jagd in Breitental (Szerokie) hiesigen Kreises hatte der dort wohnhafte Gärtner Ignacy Konieczny das Pech, den Arbeiter Stanisław Moskwa durch Unvorsichtigkeit anzuschießen. Die Schrotladung drang dem Genannten in das linke Bein und in den linken Arm. M. wurde sofort in das hiesige städtische Krankenhaus überführt, sein Zustand ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. Januar. Ein „fetter Diebstahl" wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Landwirt Emil Jaczewicz in Borek verübt. Bisher unbekannte Täter erbrachen den Geflügelstall und nahmen 22 Enten im Werte von etwa 400 Złoty mit. Die Polizei ist bemüht, die Diebe ausfindig zu machen. — In der Angelegenheit der Beschießung des Personenzuges Nr. 419 in der Nähe von Ottlotschin (Otłoczyn) ergab die polizeiliche Untersuchung folgendes: Im oberen Teil der Fensterscheibe wurde eine Schußöffnung etwa in der Größe eines Zweigroschenstücks gefunden, im unteren Teil eine solche in der Größe etwa eines Zweizłotystückes. Durch diese untere Öffnung hatte der Postbeamte Koscielski zwei Schüsse aus seinem Revolver nach außen abgegeben, in der Richtung, in der er nach seinen Angaben den Schützen vermutete. Im Innern des Postwagens wurden neben Glassplittern und einer durchlöcherten Gardine drei Patronenhülsen gefunden, jedoch war die Einschlagstelle des von außen abgegebenen Schusses nirgends festzustellen. Man neigt daher der Ansicht, daß der Postbeamte K. beim Hantieren mit seiner Waffe unbeabsichtigt einen Schuß löste, der durch den oberen Teil der Scheibe nach außen ging. Um sich vor der Schadenersatzleistung zu drücken, hat er sodann vermutlich die Angabe eines Überfalles sich ausgedacht und dann noch zwei weitere „Abwehrschüsse" nach außen abgegeben. Die polizeilichen Ermittlungen in diesem geheimnisvollen Falle sind noch nicht abgeschlossen.

---

m. **Dirschau** (Tczew), 22. Januar. Den Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 360 Personen, die vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt gebracht wurden. — Einem Handwerker, welcher in der hiesigen Metallwarenfabrik beschäftigt ist, wurde sein Fahrrad gestohlen. Er erkannte jedoch bald sein Rad auf der Straße wieder. Der Dieb ließ seine Beute im Stich und entfloh.

h. **Gorzno** (Górzno), 21. Januar. Gerichtstage für 1930. Das Strasburger Burggericht (Sąd Gródzki w Brodnicy) hält hier im Jahre 1930 nachstehende Gerichtstage ab: Am 18. und 19. Februar, 18. und 19. März, 15. und 16. April, 20. und 21. Mai, 17. und 18. Juni, 15. und 16. Juli, 16. und 17. September, 14. und 15. Oktober, 18. und 19. November, 16. und 17. Dezember. An den benannten Tagen wird das Gericht im Hotel Warm tätig sein.

‡ **Illowo** (Iłowo), 21. Januar. Seine Aufklärung gefunden hat das „Attentat", das im Dezember in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf einen Personenzug verübt worden sein sollte. Der Zug fuhr damals auf ein in einer Weiche eingeklemmtes Hindernis, konnte glücklicherweise aber sofort angehalten werden, da er noch keine hohe Geschwindigkeit erreicht hatte. Wenn ein Attentat geplant worden wäre, so hätte der Täter sich sicherlich nicht das Bahnhofsgelände dazu ausgesucht, sondern das Hindernis auf freier Strecke angebracht, die der Zug mit größerer Geschwindigkeit durchfährt. Vermutlich ist das Eisenstück aus einem vorgefahrenen Güterzuge herausgefallen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 22. Januar. . Am Dienstag, dem 21. Januar, um 6 Uhr abends, fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt, die von 6 Uhr abends bis 4 Uhr morgens dauerte. Es galt, das Budget für 1930/31 zu regulieren. 28 Stadtverordnete waren anwesend. Trotz der Vorbereitungen der Kommission wurden die einzelnen Positionen nochmals gründlich beraten und geändert. U. a. ist beabsichtigt, einen Teil der Danziger und Schlochauer Chaussee wegen des starken Verkehrs mit Teerschüttung zu belegen. Der Preis stellt sich für 1 Quadratmeter auf 1 Złoty und der Kostenanschlag sieht für die Danziger Chaussee 3380 Złoty und für die Schlochauer Chaussee 6800 Złoty vor. Diese Position wurde mit 13 von 28 Stimmen angenommen Ferner sieht das Budget die Regulierung der Hennigsdorfer Straße vor. Es soll hier ein Bürgersteig gelegt werden. Um 11 Uhr trat dann eine halbstündige Pause ein und um 11.45 Uhr wurde dann mit etwas Verspätung das Budget weiter beraten, bis endlich gegen 3 Uhr die letzte Seite ihre Erledigung fand. Es wurde ferner beschlossen, die Umsatzsteuer um 100 Prozent zu erhöhen, was bei einem Teil der Stadtväter große Entrüstung hervorrief. Die Hundesteuer wurde wie folgt beschlossen: für 1 Hund 20 Złoty, für 2 Hunde 40 Złoty. Es war dann seitens der NPR. ein Antrag eingegangen, auch den Arbeitern nachträglich die Weihnachtsgratifikation zu gewähren, die zum Feste leer ausgingen. Es handelt sich um diejenigen Arbeiter, die nicht beim Magistrat festangestellt sind. Der Antrag wurde abgelehnt.

P **Vandsburg** (Więcbork) 22. Januar. Am gestrigen Dienstag ereignete sich in unserer Stadt ein schwerer Unglücksfall. Ein Radler aus Mrotschen verlor am Ausgange der steilen Nakeler Chaussee die Herrschaft über sein Fahrrad und geriet in vollem Tempo gegen das Fenstersims des Schlossermeisters Düskau. Der Fahrer trug eine schwere Kopfverletzung davon und stürzte besinnungslos nieder. Der Verunglückte wurde in das Johanniter-Kreiskrankenhaus eingeliefert. — In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Einführung der neuen Stadtverordneten durch Bürgermeister Lindecki. In geheimer Abstimmung wurde Kaufmann Młodzik wieder zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Barganowski, zum Schriftführer Stadtv. Zakrzewski, zum Stellvertreter Stadtv. Arndt gewählt. Protokollführer wurde der städtische Beamte Siuda.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 22. Januar. Einbrecher drangen in der Nacht zu Montag in das hiesige Kornhaus ein. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten sie in den Kassenraum und erbrachen den dort befindlichen feuersicheren Geldschrank und stahlen 13 000 Złoty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 20. Januar. Schadenfeuer. In den letzten Tagen brach ein Feuer in den Wirtschaftsgebäuden der Besitzerfrau Apolonie Menke in Koty aus. Im Augenblick standen der Viehstall und die Scheune in lichten Flammen. Es gelang nur, das lebende Inventar zu retten. Der Brandschaden wird auf ungefähr 7000 Złoty geschätzt und wird nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. — Einen Selbstmordversuch verübte das 21jährige Dienstmädchen Maria Binkowska in Dębien im hiesigen Kreise, indem sie Terpentinöl trank. Lebensgefahr besteht nicht. Die Ursache dieses Schrittes sollen Folgen leichtsinniger Liebschaften sein.

h **Strasburg** (Brodnica), 21. Januar. Ein Heizofen explodiert. Als am vergangenen Freitag das Dienstmädchen beim Kaufmann Wrzesinski Feuer im Ofen machte und die hineingeschütteten Steinkohlen zu glühen begannen, erfolgte plötzlich eine Explosion, wodurch der Ofen gänzlich vernichtet wurde. — In der Nacht zum 19. d. M. wurde ein Einbruch in den Fleischerladen Rybkowski i Ska. in der Gartenstraße (ul. Ogrodowa) verübt. Der Diebe hatte eine Fensterscheibe herausgenommen und war dann durch das Fenster eingestiegen. In die Hände fielen ihm Fleischwaren im Werte von etwa 160 Złoty. Es gelang, den Dieb im Dorfe Zbiczno zu ermitteln. Das Diebesgut wurde im Keller versteckt vorgefunden. Bei der Aufklärung des Diebstahls hat sich der hiesige Polizeihund besonders ausgezeichnet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

***Warschau** (Warszawa), 22. Januar. Unterschlagungen bei der Krankenkasse. Wie wir s. Zt. berichteten, sind der Kassierer Kwiatkowski und der Buchhalter Lochaczewski von der Ortskrankenkasse wegen zahlreicher Unterschlagungen verhaftet worden. Die eingeleiteten Erhebungen führten nun zu der Feststellung, daß insgesamt 410 589 Złoty unterschlagen worden sind.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Januar. Großer Einbruch in ein Juweliergeschäft. In dem Juweliergeschäft von Edward Jagodzinski wurde ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben eine große Beute in die Hände fiel. Das Geschäft wurde vollkommen ausgeraubt, außerdem hatten die Einbrecher den Geldschrank aufgebrochen und geleert. Insgesamt fielen ihnen 10 000 Złoty in bar und Schmucksachen im Werte von etwa 200 000 Złoty in die Hände. Wie die Untersuchung ergab, muß es sich um eine internationale Einbrecherbande handeln, die mit den Örtlichkeiten gut vertraut war.

* **Wilna**, 22. Januar. Ein 19jähriger Mörder. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 19 Jahre alte Adam Kolesnik aus Grodzie zu verantworten, der wegen Ermordung zum Tode verurteilt worden war. Die zweite Instanz verurteilte ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Der Tunnel unter der Meeresstraße von Gibraltar.

Von Oberst a. D. Immanuel.

Unsere Zeit schreckt vor den schwersten Aufgaben der Technik nicht zurück. Zu ihnen gehören die Pläne, breite Meeresstraßen, welche die Natur als trennende Hindernisse zwischen die Länder geschoben hat, durch Tunnelbauten zu unterfahren und dem Verkehr neue Bahnen zu erschließen. Der älteste Entwurf ist der viel erörterte Bau des unterseeischen Eisenbahntunnels zwischen Frankreich und England. Die 1866 angestellten Bohrungen haben den Plan als technisch ausführbar erwiesen, ja man hat 1884 mit Vorarbeiten begonnen, um den 35,25 Kilometer langen Tunnel in Angriff zu nehmen. Dann aber hat sich aus militärischen Gründen die englische Regierung zurückgezogen. Nach dem Weltkrieg, zur Zeit der Freundschaft zwischen England und Frankreich, tauchte der Plan von neuem auf, um nochmals von England verworfen zu werden.

Nunmehr ist ein anderer Entwurf entstanden: der Bau eines Tunnels zwischen der Südspitze Spaniens und der Nordspitze Afrikas. Spanische und französische Gesellschaften haben Voruntersuchungen gemacht. Auch hier ist die technische Möglichkeit festgestellt worden, allerdings mit dem Unterschied, daß die Schwierigkeiten und daher auch die Kosten weit höher sein werden als bei dem Bau des Tunnels Calais—Dover. Während letzterer, wie erwähnt, etwa 35 Kilometer lang sein müßte, würde der Gibraltartunnel an der geeignetsten Stelle nur rund 20 Kilometer Unterwasserbau beanspruchen. Dagegen beträgt die größte Wassertiefe im Ärmelkanal bloß 75, zwischen Spanien und Afrika aber durchschnittlich 300 Meter, was natürlich den Bau erheblich erschwert und verteuert. Gleichwohl sind auch diese Schwierigkeiten heute durchaus überwindbar, namentlich da die Beschaffung der Kapitalien ohne weiteres sicher gestellt ist.

Es handelt sich beim Bau eines Gibraltartunnels vornehmlich um militärpolitische Rücksichten, mit denen selbstverständlich die handels- und verkehrspolitischen Hand in Hand gehen.

Kurz nur sei hingewiesen auf die Weltbedeutung der Straße von Gibraltar, die wohl die wichtigste auf Erden ist, der Eingang vom Atlantischen Ozean zum Mittelländischen Meer. Dem Altertum erschienen die „Säulen des Herkules" als die Grenze der Welt. Über diese Meerenge zogen die Karthager nach Spanien, später die Römer nach Afrika. Die Araber drangen über diese Stelle nach Europa vor. Erst im 15. Jahrhundert kamen Gibraltar und das gegenüberliegende Ceuta in die Hände der Spanier, bis 1704 das seegewaltige England, das die entscheidende Wichtigkeit der Lage durchschaut hatte, den Felsen von Gibraltar wegnahm und aus ihm den Stützpunkt zur Beherrschung der Durchfahrt machte, der seinen militärischen Wert bis auf die Gegenwart behauptet hat.

Seit dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts hat sich die militärpolitische Lage auf der afrikanischen Seite vollständig geändert und die Querverbindung über die Meerenge in einen gänzlich neuen Gesichtskreis gerückt. Aus dem sogenannten Kaisertum Marokko, dem absolutistischen Halbbarbarenstaat, wurde ein Untertanenland der beiden benachbarten Mächte, in erster Linie Frankreichs, das 85 v. H. des Landes beherrscht, während Spanien der kleine Rest an der Nordküste verbleibt, die „internationale" Schöpfung Tanger ein Zugeständnis an die englischen Ansprüche darstellt. Bis in die jüngste Zeit hatte Spanien in seinem Anteil, dem Rif, gegen die Selbständigkeitsgelüste der streitbaren Bergstämme blutig zu kämpfen, bis es ihm mit Hilfe Frankreichs gelang, seine Herrschaft zu begründen.

Heute darf Marokko als unterworfen gelten, für Frankreich ein Gebiet von allergrößter Bedeutung, nicht allein für den Ersatz seiner farbigen Armee durch Gestellung sehr brauchbarer Truppen, sondern auch als Kolonialland erster Ordnung, allerdings nicht zur Besiedlung, da Frankreich keine Kräfte abzugeben hat, wohl aber zur Aufnahme französischer Einfuhr durch die hochstehende eingeborene Bevölkerung und zur Gewinnung hervorragender Naturschätze, wie Eisen und Kupfer. Die unglückliche Geschichte der deutschen Beziehungen zu Marokko 1904 bis 1911 weiß hierüber etwas zu sagen. Im spanischen Marokko handelt es sich vorwiegend um Bergwerksinteressen.

Neben der örtlichen Bedeutung Marokkos kommt dessen Wert als Durchgangsland in Frage. Es ist bekannt, daß Frankreich im Begriff steht, die ganze Kraft seiner Ausdehnungsfähigkeit zur Ausbeutung seiner nord- und westafrikanischen Besitzungen einzusetzen. Es zieht aus diesen ungeheueren Gebieten den stärksten Teil seiner farbigen Hilfstruppen, rechnet aber auch mit handelspolitischen Vorteilen weitesten Umfanges. Nun erstreckt sich jedoch zwischen den verhältnismäßig gut erschlossenen nordafrikanischen Ländern Frankreichs (Tunis, Algerien, Marokko) der riesenhafte, schwer zu bewältigende Wüstengürtel der Sahara dessen Durchquerung die größten Hindernisse bereitet. Frankreich ist gewillt, eine Landverbindung durch die Westsahara nach den Negerländern des Senegal und Niger herzustellen, wo, freilich in noch wenig erschlossenen Gebieten, die eigentlichen Kraftquellen der französischen Zukunft gesucht werden. Die „Trans-Sahara-Bahn" von Colomb-Bechar (Oase Igli) an der algerisch-marokkanischen Grenze, wo das jetzige Bahnnetz endet, nach dem Niger bei Timbuktu ist im Entwurf fertig. Von dort sind strahlenförmige Verzweigungen nach St. Louis—Dekar sowie an die Küste von Oberguinea (Togo) teils bereits ausgebaut, teils im Werden begriffen. Solange aber die „Trans-Sahara-Bahn" noch nicht vollendet ist, geht der französische Saharaverkehr über die alte Karawanenstraße, die jetzt zur „Autostraße" Marokko—Timbuktu wurde. Siebentausend Lastkraftwagen sollen beschafft worden sein, um diese Linie mit ihren Ausstrahlungen zu bedienen!

Aus diesem Zusammenhange ergibt sich die Bedeutung des Gibraltartunnels ohne weiteres. Man stelle sich vor, daß von Frankreich nach Gibraltar zwei durchlaufende große Bahnlinien bestehen: Paris—Bordeaux—Irun—Madrid—Sevilla—Cadiz und Lyon—Montpellier—Cerbère—Barcelona—Valencia—Granada. Drüben auf der afrikanischen Seite setzt sich die Bahnstrecke fort: Tunnelausgang—Tanger—Marokko, von dort Autostraße nach Timbuktu, weiterhin Bahnlinie über das ganze Senegal- und Nigergebiet, auch nach Dakar, dem Hauptthafen Senegambiens. Von Dakar nach Pernambuco in Brasilien ist annähernd die schmalste Stelle für die Überquerung des Atlantischen Ozeans, nur wenig mehr als ein Drittel des Seeweges Havre (bzw. Marseille)—Pernambuco. Hieraus ergibt sich eine sehr erhebliche Kürzung und nach Herstellung des Gibraltartunnels wie auch nach Vollendung der Saharabahn eine fortlaufende Landverbindung nach Westafrika und Kürzung des Seeweges nach Brasilien.

Allerdings bestehen zwei Bedenken bei Beurteilung des Planes. Der erste und wichtigere ist der Umstand, daß zwei Staaten beteiligt sind, deren Interessen nicht durchweg als die gleichen zu betrachten sein werden: Frankreich und Spanien. Die Möglichkeit für Frankreich, auf dem Landwege seine afrikanischen Heeresmassen durch den künftigen Tunnel nach dem Mutterlande zu ziehen, setzt ein Bündnis mit Spanien voraus, das sich im Weltkrieg strengster Neutralität befleißigt hat. Der andere Gesichtspunkt ist das Hindernis, daß Spanien merkwürdiger Weise nicht die allgemein-europäische Spurweite (1,435 Meter), sondern eine viel größere Spurweite (1,676 Meter) hat, während das marokkanische Netz die allgemeine Spurweite aufweist, worunter die Schmalspur von einem Meter vorkommt. Dieses Bedenken bedingt störende Umladungen, wenn nicht die Technik der Zukunft die Verstellbarkeit der Achsen in vollem Ausmaß ermöglichen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen ein Absatzmarkt für Hafer.

In einer der vorhergehenden Nummern ist die Kleieerzeugung, sowie der Ausfuhrhandel von Kleie eingehend besprochen worden. Dabei wurde festgestellt, daß Polen beträchtliche Mengen Kleie insbesondere nach Deutschland exportiert.

Dagegen ist Polen ein Einfuhrland für Hafer, da die eigene Erzeugung nicht genügt, um den einheimischen Bedarf zu decken.

Die Haferanbauflächen, sowie die Haferproduktion drücken sich in folgenden Ziffern aus:

	Anbaufläche 1000 ha	Produktion Tonnen
1921	1 410,2	1 328 800
1922	1 787,8	1 593 020
1923	1 897,8	2 213 840
1924	1 952.8	1 539 470
1925	1 947.6	2 092 950
1926	1 971.8	1 940 880
1927	1 981,5	2 138 950
1928	2 038,2	2 497 700

Der Außenhandel in Hafer gestaltete sich folgendermaßen:

	in Tonnen			in 1000 Złoty		
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1924/25	79 909	148	— 79 761	36 070	45	— 36 025
1925/26	4 576	93 041	+ 88 464	1 801	27 209	+ 25 408
1926/27	44 495	8 485	— 36 010	15 900	2 871	— 13 029
1927/28	23 682	9 523	— 14 159	9 653	4 020	— 5 633
1928/29	14 801	10 503	— 4 298	5 573	3 610	— 1 963
durchschnittlich 1924/29	33 492	24 340	— 9 152	13 799	7 551	— 6 248

Aus den obenstehenden Ziffern geht hervor, daß mit Ausnahme von 1925/26 der Außenhandel Polens in Hafer ein Passivsaldo aufzuweisen hat.

Der Anteil Deutschlands an der Hafereinfuhr Polens betrug:

im Jahre 1924/25	72,7 %
" " 1925/26	24 %
" " 1926/27	32,5 %
" " 1927/28	77,2 %
" " 1928/29	92,2 %

Deutschland kann somit als das Hauptlieferland Polens in Hafer angesehen werden. DPW.

Polens Außenhandel mit Mehl.

Der polnische Außenhandel mit Mehl ist in den letzten Jahren recht gering gewesen. Eine nennenswerte Ausfuhr hat sich trotz genügender Kapazität der polnischen Mühlen nicht entwickeln können. Die Einfuhr von Mehl war in den ersten Jahren der Nachkriegszeit ziemlich lebhaft, hat aber neuerdings nachgelassen. Im Jahre 1928/29 war sie kaum noch nennenswert. Die Gesamtentwicklung des Außenhandels mit Mehl zeigt folgende Tabelle:

	Menge in Tonnen					
Einfuhr	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Weizenmehl	49 080	296 128	10 851	8 209	7 847	1 342
Roggenmehl	84	45 236	333	1 544	996	4
Ausfuhr						
Weizenmehl	46	67	132 394	17 019	5 492	1 453
Roggenmehl	63 089	43 709	322 011	81 650	8 679	73 945

Eine wirklich große Mehleinfuhr fand demnach in den außerordentlich schlechten Erntejahr 1924/25 statt. Seither ist auch in den schlechten Erntejahren durch Zollmaßnahmen eine größere Einfuhr von amerikanischem Weizenmehl unmöglich gemacht worden. Es werden jetzt nur ausnahmsweise Genehmigungen zur Einfuhr von Weizenmehl erteilt, wobei es sich hauptsächlich um Spezialsorten handelt.

Die wichtigsten Länder für die Mehleinfuhr sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Menge in Tonnen				
Weizenmehl	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Vereinigte Staaten	90 230	3 746	2 633	4 753	497
Canada	3 260	662	935	1 114	188
Großbritannien	23 637	4 544	225	222	5
Deutschland	64 751	436	580	254	61
Niederlande	1 472	—	364	227	10
Ungarn	55 355	32	852	280	88
Roggenmehl					
Deutschland	34 877	187	1 479	993	4
Ungarn	6 305	25	—	3	—

Für die Einfuhr von Roggenmehl ist also gelegentlich aushilfsweise Deutschland herangezogen worden. In den letzten Jahren dürfte es sich dabei wohl nur um einen Verkehr zwischen den Grenzgebieten handeln. Hauptlieferant für Weizenmehl ist ständig Nordamerika und daneben spielt neuerdings auch Ungarn eine bescheidene Rolle. Auch Lettland hat in den knapperen Jahren wiederholt nennenswerte Mengen Weizenmehl geliefert.

Die Ausfuhr ist stets ganz unbedeutend gewesen und hat wohl nur Zufallscharakter. Es dürfte sich dabei fast immer um den Verkehr zwischen Grenzgebieten handeln, wo dieser Austausch von Mehl mit Polen bisweilen bei großen Preisunterschieden möglich gewesen ist. Von der Weizenmehlausfuhr des besten Jahres 1925/26 gingen 2335 Tonnen nach der Tschechoslowakei und 1555 Tonnen nach Deutschland. Von der Ausfuhr des Jahres 1928/29 gingen 268 Tonnen nach Deutschland, 103 Tonnen nach Großbritannien und kleine Mengen nach Österreich, Rumänien, Lettland usw. An der Roggenmehlausfuhr von 1925/26 waren die Tschechoslowakei mit 6754, Deutschland mit 3675 und Lettland mit 1151 Tonnen beteiligt. Im Jahre 1928/29 wurden 2031 Tonnen nach Deutschland und 656 Tonnen nach Finnland ausgeführt.

Der Umsatz in anderen Mehlen als Roggen- und Weizenmehl ist ganz unbedeutend. Die Einfuhr anderer Mehle betrug im letzten Wirtschaftsjahr nur 127 Tonnen, die Ausfuhr 138 Tonnen. Der Verkehr fand fast ausschließlich mit Deutschland statt.

Staatliche Holzsubmissionen.

Submissionen auf Nutzholz aus der Schlägerung 1929/30:

1. In der staatlichen Oberförsterei Bartel Wielki, Post- und Bahnstation Kaliska, Kreis Stargard in Pommerellen, und zwar auf 7 Lose Kiefernlangholz 1.—4. Klasse (546 Stück = 560,44 Kubikmeter, 1003 St. = 1299,10 Kubikmeter, 591 St. = 443,73 Kubikmeter, 1290 St. = 1516,54 Kubikmeter, 740 St. = 575,93 Kubikmeter, 1069 St. = 1017,06 Kubikmeter, 924 St. = 1067,61 Kubikmeter). Schlußtermin 28. Januar 1930. Offerten an die Oberförsterei. Entfernungen von der Bahn 2—6 Kilometer.

2. In der staatlichen Oberförsterei Gora, Post Zamostne, Bahnstation Wejherowo (Neustadt). Auf 10 Lose Kiefernlangholz 1. bis 4. Klasse (608 St. = 586,24 Kubikmeter, 606 St. = 447,86 Kubikmeter, 135 St. = 145,79 Kubikmeter, 76 St. = 111,19 Kubikmeter, 30 St. = 42,07 Kubikmeter, 17 St. = 22,42 Kubikmeter, 18 St. = 25,64 Kubikmeter, 62 St. = 69,99 Kubikmeter, 921 St. = 428,40 Kubikmeter, 10 St. = 4,84 Kubikmeter). Entfernungen von der Bahn 6—14 Kilometer, Schlußtermin 28. Januar 1930. Offerten an die Oberförsterei.

3. In der staatlichen Oberförsterei Jamy, Post Mokre bei Grudziądz (Graudenz), Bahnstation Gardeja (Garnsee). Auf 8 Lose Kiefer und je ein Los Eiche, Buche und Linde (Kiefer 1. bis 3. Klasse: 66 St = 106,69 Kubikmeter, Kiefer 1.—4. Kl.: 859 St. = 621,48 Kubikmeter, 574 St. = 561,52 Kubikmeter, 604 St. = 569,47 Kubikmeter, 630 St. = 562,97 Kubikmeter, 310 St. = 229,43 Kubikmeter, 311 St. = 155,65 Kubikmeter, 508 St. = 373,06 Kubikmeter, Eiche „A" 1.—4. Kl. 129 St. = 124,86 Kubikmeter, Buche 49 St. = 68,30 Kubikmeter, Linde 23 St. = 18,50 Kubikmeter). Entfernungen von der Bahn für Laubholz 2 Kilometer, für Kiefer 2—8 Kilometer. Schlußtermin 29. Januar 1930. Offerten an die Oberförsterei.

4. Staatliche Oberförsterei Mestwino, Post und Bahn Glodowo, Kreis Koscierzyna (Berent). 5 Lose Kiefernlangholz und -blöcke und 4 Lose Buchenlangholz und -blöcke (Kiefer 1.—4. Kl.: 465 bzw. 35 St. = 606,26 Kubikmeter, 41 bzw. 15 St. = 78,86 Kubikmeter, Kiefer 1.—3. Kl.: 307 bzw. 2 St. = 454,89 Kubikmeter, 129 bzw. 16 St. = 206,35 Kubikmeter, 89 bzw. 5 St. = 154,99 Kubikmeter, Buche 1.—4. Kl.: 262 bzw. 159 St. = 302,82 Kubikmeter, Buche 1.—3. 3. Kl.: 140 bzw. 39 St. = 198,67 Kubikmeter, 35 bzw. 40 St. = 64,97 Kubikmeter, 45 bzw. 19 St. = 51,75 Kubikmeter). Bahnentfernungen 2—8 Kilometer. Schlußtermin 27. Januar 1930. Offerten an die Oberförsterei.

Einfluß der polnischen Holzausfuhr und -politik auf den Danziger Holzmarkt.

Danzig hat im Jahre 1929 seine mit Mühe auf den ausländischen Holzmärkten eroberte Stellung zum bedeutenden Teil eingebüßt. Die Gründe für diese Erscheinung sind vor allen Dingen in der Entwicklung der polnischen Holzausfuhr und -politik zu suchen. Einmal haben sich die Holzvorräte in Polen und im Zusammenhang damit der jährliche Einschlag stark vermindert. Zweitens zahlte Deutschland für Schnittware bessere Preise, als andere Länder, weshalb die polnische Ausfuhr von Schnittmaterial sich vor allem auf den deutschen Markt einstellte, den Weg über die Landgrenze nahm und den Export über Danzig vernachlässigte. Aus den nachstehenden Ziffern tritt deutlich hervor, in welchem Umfange die Ausfuhr von Schnittholzmaterial auf dem Landwege nach Deutschland zugenommen, die über Danzig nach England aber abgenommen hat:

	In Tonnen			
	1929	1928	1927	1926
Deutschland	553 202	811 564	666 178	484 923
England	116 484	421 904	1 024 776	737 074

Allerdings muß erwähnt werden, daß die starke Zunahme im Jahre 1928 in erster Linie auf das Zustandekommen des deutsch-polnischen Schnittholzabkommens zurückzuführen ist, welches zur Folge hatte, daß der in den Vorjahren nach England geleitete Export zum größten Teil auf den deutschen Markt umgestellt wurde.

Als dritter Grund ist anzugeben, daß Polen im Jahre 1929 trotz einer ausgesprochenen Baisse auf dem Weltholzmarkte mit seinen Rundholzpreisen nicht heruntergegangen ist. Da die polnischen Rundholzpreise zu teuer und für die Ausfuhr kaum kalkulierbar sind, hat Danzig seine frühere Stellung auch auf diesem Gebiete eingebüßt.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der gut organisierte Danziger Holzhandel sich im Hinblick auf die geschilderte Lage zum Vermittler des russischen Holzexports machen wird.

Das Budget der staatlichen Forstdirektion im Sejm. Über das Budget der staatlichen Forstdirektion hat im Finanzausschuß des Sejm ein heftiger Kampf stattgefunden. Der Voranschlag für 1930/31 sieht für diesen Posten eine Nettoeinnahme von 80 218 000 Złoty vor, bewegt sich also im Rahmen des Voranschlags für 1929/30. Schon im vorigen Jahre haben einige Sejmabgeordnete die Aufmerksamkeit des Sejm darauf gelenkt, daß eine zu hohe Veranschlagung der Nettoeinnahmen es der staatlichen Forstdirektion unmöglich mache, sich an die Preispolitik der ausländischen Holzmärkte, sowie an die Konjunktur der einheimischen Holzindustrie anzupassen. Tatsächlich haben sich die Voraussagen im Laufe des Jahres verwirklicht. Die Vertreter des Landwirtschaftsministeriums stellten sich dagegen auf den Standpunkt, daß die Preispolitik der staatlichen Forstdirektion eine sehr glückliche gewesen sei, indem sie trotz der katastrophalen Lage die Preise über dem allgemeinen Niveau halten konnte. Es wird dem Landwirtschaftsministerium vorgeworfen, daß es sich lediglich von fiskalischen Rücksichten leiten läßt, ohne auf die Interessen der Holzindustrie Bedacht zu nehmen. Man nimmt an, daß die Holzfrage in den Plenarberatungen des Sejm einen breiten Platz einnehmen wird.

Die Waggongestellung für Holz. Einer Verfügung des polnischen Verkehrsministeriums zufolge besteht bei der Gestellung von Waggons für Holzbeförderung ein gewisses System. Danach genießen einen weitgehenden Vorzug sämtliche Transporte, die für das Ausland bestimmt sind, während die Holzbeförderungen im Inlandsverkehr auf den weiteren Plan kommen. Gegen diese Maßnahme hat der Verband der polnischen Bauindustrie bei der zuständigen Behörde eine Beschwerde eingereicht.

Revision der Eisenbahntarife. In den nächsten Tagen soll zwischen den Vertretern des polnischen Verkehrsministeriums einerseits und den Vertretern des Generalrats der polnischen Holzverbände andererseits eine Besprechung stattfinden, die eine Revision der gegenwärtigen Eisenbahntarife für Holz zum Gegenstand haben wird. Man rechnet, daß die Wünsche der interessierten Kreise weitgehend berücksichtigt werden.

Century-Vertrag im Sejmausschuß. Der durch das Landwirtschaftsministerium aufgelöste Vertrag mit der bekannten englischen Holzfirma Century zur Ausbeutung der Waldbestände in Bialowiez hat nun einen Nachklang im Sejmausschuß gefunden. Es wurde ein spezieller Ausschuß gewählt, welcher die Frage einer eingehenden Prüfung unterziehen soll. Das Ergebnis soll dem Sejm bekanntgegeben werden.

Zahlungsaufschub.

Der Industrielle Franciszek Dobrowolski, Vandsburg (Więcbork) hat zwecks Verhütung des Konkurses Zahlungsaufschub beantragt. Das Burggericht zu Vandsburg hat den Termin zur Behandlung der Angelegenheit auf den 8. Februar d. J., 10 Uhr vormittags festgesetzt, wozu alle Gläubiger des Antragstellers erscheinen dürfen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.58 bis 57,72, bar 57.61—57,75, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46.85—47,05, bar gr. 46.70—47,10, Zürich: Ueberweisung 58,02½, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11.25, Prag: Ueberweisung 378,50, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 22. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,43, 359.33 — 357,53, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38½, 43,49 — 43,28, Newyork 8,898, 8,918 — 8,878, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,37¼, 26,43¼, — 26,31, Riga —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Stockholm 239,30, 239,90 — 238,70, Wien 125,39, 125,70 — 125,08, Italien 46,68, 46,80 — 46.56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Januar Geld	In Reichsmark 22. Januar Brief	In Reichsmark 21. Januar Geld	In Reichsmark 21. Januar Brief
—	Buenos-Aires	1.677	1.681	1.677	1.681
—	Kanada	—.—	—.—	4.134	4.142
5.48 %	Japan	—.—	—.—	2.056	2.060
—	Kairo	—.—	—.—	20.87	20.91
—	Konstantinopel	—.—	—.—	1.980	1.984
5.5 %	London	20.355	20.395	20.347	20.387
5 %	Newyork	4.1830	4.1910	4.1805	4.1885
—	Rio de Janairo	—.—	—.—	0.463	0.465
—	Uruguay	—.—	—.—	3.856	3.864
5.5 %	Amsterdam	168.13	168.47	168.07	168.41
9 %	Athen	—.—	—.—	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.235	58.355	58.20	58.32
7 %	Danzig	—.—	—.—	81.31	81.47
7 %	Helsingfors	—.—	—.—	10.504	10.524
7 %	Italien	—.—	—.—	21.89	21.93
7 %	Jugoslawien	—.—	—.—	7.375	7.389
5 %	Kopenhagen	111.89	112.11	111.85	112.07
8 %	Lissabon	—.—	—.—	18.77	18.81
5.5 %	Oslo	111.73	111.95	111.70	111.92
3.5 %	Paris	—.—	—.—	16.415	16.455
5 %	Prag	—.—	—.—	12.367	12.387
3.5 %	Schweiz	—.—	—.—	80.77	80.93
10 %	Sofia	—.—	—.—	3.029	3.035
5.5 %	Spanien	—.—	—.—	54.80	54.90
4.5 %	Stockholm	112.22	112.44	112.19	112.41
7.5 %	Wien	—.—	—.—	58.79	58.91
8 %	Budapest	—.—	—.—	73.10	73.24
9 %	Warschau	46.90	—.—	46.825	47.025

Züricher Börse vom 22. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,02½, Newyork 5,1735, London 25,18½, Paris 20,32¾, Wien 72,80, Prag 15,31, Italien 27,08, Belgien 72,07½, Budapest 90,50, Helsingfors 13,00, Sofia 3,74, Holland 208,00, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,45, Stockholm 138,90, Spanien 67,10, Buenos Aires 2,07¼, Tokio 2,54½, Bukarest 3,07⅝, Athen 6,71, Berlin 123,60, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,42¾. Privatdiskont 4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8.84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22½ Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 212.12 Zł., 100 Danziger Gulden 172,71 Zł., tschech. Krone 26,27¼ Zł., österr. Schilling 124,39 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Januar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 49,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 46,00 +. Dr. Roman May 82,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Felderbsen	30.00—33.00
Roggen	22.00—22.50	Viktoriaerbsen	34.00—42.00
Mahlgerste	22.00—22.50	Folgererbsen	33.00—38.00
Braugerste	24.50—26.50	Seradella	20.00—24.00
Hafer	16.50—17.50	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Roggenmehl (70%)	35.50	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl (65%)	55.50—59.50	Roggenstroh, gepr.	3.00—4.00
Weizenkleie	16.00—17.00	Heu, lose	7.50—8.50
Roggenkleie	14.00—15.00	Heu, gepr.	9.00—10.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anmerkung: Auf dem Auslands- und Inlandsmarkte ist die Lage im allgemeinen unverändert bei geringen Umsätzen.

Berliner Produktenbericht vom 22. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: **Weizen märk.**, 76—77 Kg., 247,00—250,00, März 267,00—266,50, Mai 278.50—278,00, **Roggen** märk., 72 Kg., 156,00—158,00, März 179,00, **Mai** 190,50—190,25, Gerste 177,00—190,00, Futtergerste 157,00—165,00, **Hafer märk.** 135,00 bis 144.00, März 153,50—153,00, Mai 163,00, **Mais geschäftslos.**

Für 100 Kg.: **Weizenmehl** 30,00—35,50, **Roggenmehl** 22,00—25,00, **Weizenkleie** 10,00—10,50, **Roggenkleie** 8,50—9,00, **Viktoriaerbsen** 24,00 bis 32,00, **Kl. Speiseerbsen** 21,75—24,75, **Futtererbsen** 20,00—21,00, **Peluschken** 18,00—20,00, **Ackerbohnen** 18,00—19,00, **Wicken** 21,00—24,60, **Lupinen, blaue** 14,00—15.00, **Lupinen, gelbe** 17,00—18,00, **Serradella** 25,00—30,00, **Rapskuchen** 17.00—17,50, **Leinkuchen** 22,20—22,60, **Trockenschnitzel** 7,20—7,40, **Soya-Extraktionsschrot** 14,30—14,50, **Kartoffelflocken** 13,60—14,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Januar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 59—63, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 62,00—64,00. Gold im Freiverkehr —.—. Platin —.—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Lisbeth 1930. Das Testament braucht nirgends hinterlegt zu werden; es ist auch gültig, wenn es im Hause der Eltern aufbewahrt wird.

„Tannenbaum." Die Groß(Voll-)jährigkeit wird mit 21 Jahren erreicht; das Geschlecht macht in dieser Beziehung keinen Unterschied.

L. 11. Sie senden uns aus dem Zusammenhange heraus die Begründung eines Urteils, ohne zu erwähnen, in welcher Sache, wo und wann dieses Urteil ergangen sein soll. Sie fügen in einem Nachtrag hinzu, daß nach Ihrer Kenntnis ein solches Urteil von polnischen Gerichten noch nicht ergangen ist. Ist denn das uns übersandte nicht ein Auszug aus einem polnischen Urteil? Rätsel über Rätsel, auf deren Lösung wir uns nicht einlassen können. Im übrigen stimmen wir Ihnen zu, daß Zinsen von Hypotheken, die nach dem Gesetz dem Kapital zuzurechnen waren, nicht verjährt sein können.

Nr. 10. Der Aussteller der Rechnung ist zur Stempelung verpflichtet.

E. T. 23. 1. An Kapital 15 Prozent = 462,96 Złoty. Den Zinsenbetrag können wir Ihnen natürlich nicht angeben, da wir den Zinsfuß nicht kennen und auch nicht wissen, ob und wie lange Zinsen rückständig sind. 2. Wenn die 5 Mill. Mark nicht hypothekarisch gesichert sind, haben sie nur einen Wert von 2 Złoty 70 Groschen.

Friedrich R. in G. Die Hypothek kann bis 100 Prozent aufgewertet werden. Der frühere Goldzłoty kommt nicht in Frage, die Umrechnung erfolgt vielmehr auf der Grundlage von 0,81 Mk. = 1 Złoty, unter welch letzterem der heutige Złoty zu verstehen ist. Zur Rückzahlung des Kapitals können Sie nicht gezwungen werden. Es empfiehlt sich, mit der Regelung zu warten, bis das deutsch-polnische Abkommen vom 5. Juli 1928 in Kraft tritt. Dann wird die Sache ordnungsmäßig geregelt werden.

A. S. Kow. Zuständig für die Behandlung der Schankkonsensgesuche ist die Polizeiverwaltung. Der betr. Klub kann u. E. nicht in Strafe genommen werden, denn offensichtlich handelte es sich um eine geschlossene Gesellschaft, und eine solche untersteht nicht irgend einer polizeilichen Kontrolle.

M. O. 28. 1. Von dem Nachlaß der Stiefmutter, der gleich der Hälfte der Wirtschaft sein dürfte, erben die Kinder der Verstorbenen drei Viertel und der Vater ein Viertel. Ihr Vater kann nur über dasjenige verfügen, was ihm selbst gehört, d. h. über seine Hälfte des Grundstücks und über das geerbte Viertel des Nachlasses. Sie haben keine Erbschaftssteuer zu zahlen, da Sie ja nichts erben. Dagegen haben Sie bei Übernahme der Wirtschaft die Kosten zu tragen, die sich aus dem bezüglichen Vertrage ergeben. 2. Sie haben Anspruch auf 30 Prozent der Grundrente eines Ganzinvaliden.

A. U. K. 1. Die Forderung kann bis 100 Prozent = 7407,40 Złoty aufgewertet werden. Ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen. Wenn eine Einigung mit den Erben (zu den letzteren gehören Sie übrigens auch) nicht erfolgt, setzt das Gericht die Höhe der Aufwertung fest. Von der letzteren hängt es auch ab, wie die rückständigen Zinsen zu behandeln sind. Bei der Unsicherheit aller dieser Umstände ist eine Errechnung der Beträge nicht möglich. 2. Im zweiten Falle ist auch eine Aufwertung bis 100 Prozent = 3703,70 Złoty möglich, aber auch hier wird vermutlich das Gericht das letzte Wort zu sprechen haben. Es handelt sich hier selbstverständlich um Restkaufgeld.

O. S. 101. Wenn das Testament im Juni 1927 gemacht ist, dann kann unter Goldzłoty nur der alte Goldzłoty gemeint gewesen sein, der im Aufwertungsgesetz vom 14. Mai 1924 0,81 Goldmark gleichgesetzt war, da der neue Goldzłoty erst durch die Verordnung vom 5. November 1927 (Dz. Ust. Nr. 97 Pos. 855) ins Leben gerufen wurde, vorher also gar nicht bestand. Nach Art. 14 dieser Verordnung, die auch am 5. 11. 27 in Kraft getreten ist, sind alle Verpflichtungen, die vor diesem Termin entstanden und in Goldzłoty zahlbar sind, in Złoty zu zahlen mit der Maßgabe, daß für jeden alten Goldzłoty 1.72 des neuen Goldzłoty zu zahlen sind.

M. O. D. Da tatsächlich Sie allein die Erbin und Ihre Kinder erst Nacherben sind, werden Sie auch allein die Erbschaftssteuer für den ganzen Nachlaß zu zahlen haben. Aber natürlich nur für den Nachlaß, d. h. für das hinterlassene Vermögen Ihres verstorbenen Mannes. Ihr eigenes Vermögen bleibt selbstverständlich ganz aus dem Spiele, aber es wird wohl nicht ganz leicht sein, es herauszurechnen. Bis 20 000 Złoty beträgt für Sie die Erbschaftssteuer 2 Prozent, von 20—50 Tausend Złoty 4 Prozent, von 50—100 Tausend Złoty 6 Prozent, von 100—200 Tausend Złoty 7 Prozent und von 200 Tausend bis 500 Tausend Złoty 8 Prozent.

„Kirchhof". Das ist eine Doktorfrage. Wir würden uns auf den Standpunkt stellen, daß der Platz auf dem Kirchhof gewissermaßen von Ihnen auf unbestimmte Zeit gepachtet war, und daß eventuelle Erträgnisse desselben wie bei einem anderen Pachtland dem Pächter gehören, daß also der Baum, wenn seine Beseitigung aus anderen Gründen notwendig war, Ihnen gehört. Dabei sehen wir ganz davon ab, daß schon Pietätsgründe dafür sprechen, Ihnen den Baum zu überlassen.

Otto Rh. in G. 1. Wenn der Fehler arglistig verschwiegen wurde, ist der bisherige Besitzer dafür haftbar. Daß der Fehler für einen Kenner offensichtlich war, befreit den Verkäufer nicht von der Haftpflicht, denn der Käufer braucht nicht immer ein Kenner zu sein.

Der Deutsche Klub an Kwiatkowski.

Aus Anlaß der Beratungen über den Haushaltsplan des Ministeriums für Handel und Industrie richtete **Abg. Rosumek vom Deutschen Parlamentarischen Klub an den** Minister nachstehende Anfragen:

Angesichts der späten Stunde (½12 nachts) **und der** kurzen mir zur Verfügung stehenden Redezeit ist es mir unmöglich, auf die vom Herrn Minister heute und in seinem letzten Exposé angeführten Zahlen genauer einzugehen. Ich werde den Vorsitzenden der Kommission für Handel und Industrie bitten, in einer der nächsten Sitzungen dieser Kommission die Ausführungen des Herrn Ministers einer genauen Analyse unterziehen zu dürfen. Sagen möchte ich jedoch dem Herrn Minister, **daß es uns keineswegs überrascht, wenn er uns jedes Jahr höhere Exportziffern für fertige Produkte nennt, da unsere Arbeiter ja die niedrigsten Löhne erhalten.**

Nun sei es mir gestattet, einige Fragen an den Herrn Minister zu richten:

1. Weshalb sind unsere Kohlenpreise ebenso hoch wie in Deutschland, wenn unsere Bergarbeiter doch nur halb soviel verdienen wie drüben?

2. Hat das Ministerium irgendwelche Verhandlungen eingeleitet, um die Löhne der Arbeiter aufzubessern, denn von diesen werden vom internationalen Kapital hohe nach amerikanischem Begriff gewertete Leistungen verlangt, gezahlt aber wird nach polnischen Tarifen. Infolge der äußerst niedrigen Löhne der Bergarbeiter haben wir keinen Nachwuchs an solchen.

3. Warum betreibt das Handelsministerium nicht eine höhere Verbrauchspolitik für Kohlen im Inlande? Wir verbrauchen pro Kopf der Bevölkerung nur 0,9 Tonnen, in anderen Ländern werden 2 bis 3,2 Tonnen verbraucht. Wenn Ihre Bestrebungen, Herr Minister, dahin gingen, den Verbrauch im Inlande auf wenigstens 1,5 Tonnen zu steigern, dann würden wir die Produktion von 45 Millionen Tonnen allein verbrauchen ohne den teuren Export.

4. Was müssen wir an der Exportkohle zuzahlen? Ist das eine gesunde Politik? Neulich bat ich den Finanzminister um Aufbesserung der Emeritur für schlesische Altpensionäre, worauf er mir sofort antwortete, daß Schlesien dem Staate keinen Nutzen bringe, da z. B. die Eisenbahn, d. h. also auch der Staat, allein zu dem Kohlenexport jährlich ca. 45 Millionen zulegen müsse.

5. Ist es wahr, daß die Stickstoffwerke Mościce so groß angelegt sind, daß sie viermal soviel produzieren, als wir verbrauchen können?

6. Warum werden plötzlich in dringenden Zollfragen so große Schwierigkeiten gemacht? Das Handelsministerium hält den Zollnachlaß für nötig, das Finanzministerium jedoch schlägt den Antrag ab. Hier will ich ein Beispiel anführen. Ein Elektrizitätswerk in Oberschlesien will zur größeren Sicherheit der Stadt Kattowitz und zwecks Zusammenschlusses der gesamten elektrischen Energie Oberschlesiens einen Transformator aus der Schweiz einführen. Trotz Unterstützung seitens der Fachleute vom Handelsministerium lehnt das Finanzministerium den Antrag auf Zollermäßigung ab und rät, den Transformator hier im Lande zu bauen. Sowohl die Schweizer Firma Brown Bowerie als auch die Vereinigten Elektrizitätswerke bestätigen, daß die Beschaffung dringend notwendig, die Herstellung im Lande aber unmöglich ist. Nun prüft das Finanzministerium wieder längere Zeit den neuen Antrag und inzwischen befindet sich Kattowitz in Gefahr.

7. Ist dem Herrn Minister das Treiben unserer Syndikate bekannt? In aller Welt werden Syndikate zu dem Zweck gegründet, um die Produktion zu verbilligen, ich erinnere nur an den Rheintrust: Bei uns aber gehen bei Bildung eines Syndikats die Preise in die Höhe, um die alten unmodernen Betriebe aufrecht zu erhalten. So sind z. B. bei Bildung des Schraubensyndikats die Preise um mehr als 100 Prozent gestiegen.

8. Der frühere Minister Herr Szydłowski machte hier auf die Gefahr aufmerksam, die mit der Erhöhung des Exporttarifs verbunden wäre. Ich will ihm antworten, daß ich den Antrag gestellt habe, um den Export etwas einzuschränken und dafür unser Eisenbahnnetz im Osten ausbauen und die Tarife nach dem Osten zu erniedrigen.

In Beantwortung obiger Anfragen teilte der Herr Minister mit, daß er vorderhand nur auf zwei Fragen antworten könne, und zwar: was die Zollpolitik anbelangt, so wird augenblicklich ein neues Zollgesetz ausgearbeitet, das demnächst dem Sejm vorgelegt werden und allen Klagen über die heutige Situation ein Ende bereiten wird. Die zweite Antwort betrifft die Stickstoffwerke Mościce, die für eine Produktion von 100 000 Tonnen Stickstoffsalze eingerichtet sind. Diese Menge mußte im vorigen Jahre aus dem Auslande bezogen werden.

Polens Industrie und Handel.

Aus den Beratungen der Haushaltskommission.

Warschau, 22. Januar. (PAT) Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung der Haushaltskommission des Sejm stand der Etat des Ministeriums für Industrie und Handel. Der Referent Abg. **Kaczanowski** (PPS) betonte einleitend, daß nach den Jahren des Optimismus das Wirtschaftsleben plötzlich zusammenbreche. Die Zahl der Arbeitslosen steige ständig, die Kohlenindustrie habe keine gute Konjunktur. Die Web-, Hütten-, Verarbeitungs-, Metall- und Bau-Industrie befinden sich in einer schwierigen Lage. Die Ursachen dieses Übels seien nicht ausschließlich in der Weltkonjunktur, sondern in dem nichtorganisierten Inlandsmarkt und in den schlechten Geldverhältnissen zu suchen. Die Regierung, so fuhr der Redner fort, hat in ihrer Wirtschaftspolitik hauptsächlich die Interessen des Kapitals berücksichtigt, an den Faktor der Arbeit jedoch nicht viel gedacht. Die Änderungen, die der Referent im Voranschlag vorschlägt, sind nicht allein mit dem Minister für Industrie und Handel, sondern auch mit dem Finanzminister vereinheitlicht worden. Die Einnahmen wären nach seinem Vorschlage um 4 Millionen 279 250 Złoty, die Ausgaben um 1 Million 077 600 Złoty zu erhöhen.

Weiter beschäftigte sich der Referent mit den Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer, u. a. mit der Verzögerung in dem Bau der Hafeneinrichtungen in Gdingen, die durch das Abkommen mit dem polnisch-französischen Konsortium hervorgerufen wurde, mit der Zahlung der Subvention in Höhe von 200 000 Złoty an die „Żegluga, Wisła und Bałtyk“ kurz vor ihrer Liquidation. Auf die Unternehmungen übergehend, bemerkt der Referent, daß die Konstruktion des Unternehmens der Salinen einer Reform bedürfe, da gegenwärtig die Leitung der Produktion in den Händen des Ministeriums für Industrie und Handel, die des Verkaufs aber in den Händen des Finanzministeriums liegt. Der Anteil des „Polmin“ im Naphtha-Kartell ist eine sozial unerwünschte Erscheinung. Die Preise für gereinigte Naphtha-Produkte sind seit der Gründung des Kartells ungeheuer gestiegen, wenngleich der Rohstoff, d. h. das Erdöl billiger geworden ist. So kostete am 15. November 1927 Benzin 62,60 Złoty für 100 Kilogramm. Nach der Kartellgründung stieg der Preis auf 85,20 und Ende des Jahres 1928 auf 96,20 Złoty. Für Automobilöle stellt sich das Anziehen der Preise in denselben Etappen wie folgt dar: 103,60 Złoty, 141,40 Złoty und 323 Złoty. (Abg. Diamand: Das bedeutet eine Explosion der Naphtha-Produkte.) Eine Rolle spielt dabei der Tribut, den die polnische Industrie und der Konsument zugunsten des Exports zahlt.

Ferner übte der Berichterstatter Kritik an der Tatsache, daß Beamte in die Aufsichtsräte der staatlichen Unternehmungen delegiert werden und dafür riesige Gehälter beziehen. Er fragte den Minister, ob es wahr sei, daß die „Skarboferm“ im Jahre 1928 einem in den Aufsichtsrat delegierten Beamten als Tantieme 60 000 Złoty, einem anderen 45 000 Złoty, einem weiteren 30 000 Złoty usw. ausgezahlt habe.

Zum Schluß wies der Referent (ein Sozialdemokrat!!) auf die im Posenschen und in Pommerellen durch das mit Deutschland abgeschlossene Liquidationsabkommen hervorgerufene Beunruhigung hin. „Wir alle“, so sagte er, „wünschen eine Verständigung mit Deutschland, dürfen aber nicht an den Befürchtungen vorübergehen, über die hoffentlich die Regierung beruhigende Aufklärungen geben wird.“

Der Minister für Industrie und Handel **Kwiatkowski**, der im Anschluß hieran das Wort ergriff, antwortete nur auf einige vom Berichterstatter angeschnittene Fragen. Auf die Frage wegen des Liquidationsabkommens mit Deutschland werde der Außenminister in der entsprechenden Kommission nähere Informationen erteilen. Was die Tantiemen der „Skarboferm“ anbelangt, so müsse mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß keiner der Beamten seit dem Jahre 1927 von diesem Unternehmen Tantiemen bezogen hat. Früher wurde ein Prozent des Umsatzes unter die Mitglieder des Aufsichtsrats auf Grund des im Jahre 1923 bestätigten Statuts verteilt. Für die früheren Jahre haben erhalten Korfanty 24 Schweizer Franken, Marschall Wolny 7500, Kętrzycki 6390, Benis sen. 7470, Siwczynski 7950, Jermulowicz 2000, Michalski 1730 Schweizer Franken. (Zuruf: der ehemalige Finanzminister.)

Der Sieger von Brzeziny.

Zum 80. Geburtstag des Generals Litzmann.

Von Oberstlt. a. D. Garcke.

Am 22. Januar vollendete der in weitesten Kreisen bekannte General der Infanterie a. D. Litzmann in Neuglobsow, Kr. Neuruppin, sein 80. Lebensjahr. Er ist Mitkämpfer von 1870/71. Hervorgegangen aus der Pionierwaffe, machte er die Generalstabslaufbahn durch, befehligte die 39. Division in Colmar und war schließlich eine Reihe von Jahren Direktor der Kriegsakademie. Nachdem er aus dem aktiven Dienst geschieden war, griff er zur Feder und machte sich als Militärschriftsteller einen Namen. Vielen werden seine anregenden Aufsätze in der „Täglichen Rundschau“ noch in Erinnerung sein. Als der Balkankrieg ausbrach, eilte er als Berichterstatter auf den Kriegsschauplatz.

Im Weltkriege wurde er Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Division und später Kommandierender General des XXXX. Reserve-Korps. An den verschiedensten Fronten hat er gekämpft und Hervorragendes geleistet. Seine glänzendste und berühmteste Waffentat ist der Durchbruch von Brzeziny. In der zweiten Hälfte des November 1914 war es, als die deutsche IX. Armee ihren heißen Kampf um Lodz führte. Die 3. Garde-Infanterie-Division gehörte damals zu den Truppen, die auf dem linken Flügel, unter Befehl des Kommandierenden Generals des XXV. Reserve-Korps, Generals Freiherrn von Scheffer-Boyadel, den Auftrag hatten, östlich Lodz weit nach Süden vorzustoßen und dann, rechts einschwenkend, den westlich der Stadt, ebenfalls in südlicher Richtung vordringenden Divisionen des rechten Armeeflügels die Hand zu geben und so den eisernen Ring um die in und um Lodz zusammengeballten starken russischen Kräfte zu schließen. Ein neues Tannenberg schien sich anzubahnen. Da schlug die Lage plötzlich um! Von Nordosten und von Süden hereilende russische Verstärkungen kamen dem deutschen linken Flügel in den Rücken und in die Flanke, während der rechte Flügel der IX. Armee den feindlichen Widerstand nicht zu brechen vermochte. Statt den Gegner zu umklammern, wurde die Armeeabteilung Scheffer selbst umfaßt und abgeschnitten. Eine schwere Krisis brach herein! Es war eine Lage, die eiserne Willenskraft und stählerne Nerven erforderte. Schwache Charaktere hätten hier völlig versagt. General von Scheffer sah sich vom Feinde eingekreist und kam zu dem Entschluß durchzubrechen, um nicht kapitulieren zu müssen. In der Nacht vom 22. zum 23. November 1914, bei eisiger Kälte, löste sich sein Korps in aller Stille vom Gegner los, ging nach Osten über den Miazga-Abschnitt zurück und begann dann nach Norden einzuschwenken. Aber überall tauchten neue feindliche Kräfte auf, und die Lage schien immer aussichtsloser zu werden. „Wenn es keine Rettung gab, wollte General von Scheffer kämpfend untergehen.“ Da kam am 24. November vormittags die erlösende Nachricht von der Garde! Litzmann hatte sich, als er den vollen Ernst erkannte, entschlossen, unmittelbar nach Norden, auf Brzeziny durchzustoßen, um so zu retten, was noch zu retten war. Er hatte sich zu Fuß an die Spitze seiner Truppen gesetzt, den Widerstand des ihm gegenüberstehenden Feindes gebrochen, war, unter vorläufiger Zurücklassung der Artillerie, der Bagagen und des Trains, mit der Infanterie gegen 4 Uhr morgens bis Brzeziny gelangt und hatte den Ort im Häuserkampf genommen. Es war eine Tat höchster Kühnheit und Entschlossenheit, die von größter Bedeutung für die Rettung der ganzen Armeeabteilung wurde. Ihr Durchbruch gelang in unübertrefflicher Weise. Vergebens hatte die feindliche Heeresleitung auf einen großen Sieg gehofft und sogar schon 60 Leerzüge bereitgestellt, um die gefangenen Deutschen abzubefördern. Sie sah sich bitter enttäuscht! Schwere blutige Verluste hatte die Armeeabteilung gehabt; aber alle Verwundeten waren zurückgebracht, kein einziges Geschütz verloren gegangen, und 16 000 Russen waren gefangen genommen und durch den durchstoßenen feindlichen Einkreisungsring hindurch sicher zur IX. Armee gebracht! In der ganzen Kriegsgeschichte finden wir kaum ein schöneres Beispiel dafür, wie Mut und Entschlossenheit selbst aus einer verzweifelten Lage doch noch die Rettung bringen können.

Nach Beendigung des Krieges zog General Litzmann sich auf das Land zurück. Nachdem er das 70. Lebensjahr schon längst überschritten hatte, lernte er noch Spanisch, reiste zum Besuch von Angehörigen nach Argentinien und hielt vor Offizierkorps verschiedener südamerikanischer Staaten kriegsgeschichtliche Vorträge in der Landessprache.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Großfeuer.

Für 8000 Złoty Eier verbrannt.

Ein Großfeuer, das wahrscheinlich durch Brandstiftung entstanden ist, vernichtete gestern das Lager der Firma „Pozn.-Pom. Centrala Zakupu i Eksportu Jaj" (Posen-Pommerellische Eier-Einkaufs- und Export-Zentrale), Florianstraße 8. Für 8000 Złoty Eier sowie für 18 000 Złoty Verpackungsmaterial wie Kisten und Holzwolle wurden durch das Feuer vernichtet. Das Lager ist vollständig ausgebrannt. Die Bemühungen der Feuerwehr zur Rettung des Gebäudes waren erfolglos.

Zu dem Brande, der in seinen Ausmaßen seit Jahren in Bromberg keinen Vorgänger gehabt hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Gegen 4 Uhr nachmittags trug der Wind eine ungeheuere drohende breite Rauchfahne vom Braheufer nach der Innenstadt zu. Um 4,13 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Lager der genannten Firma alarmiert, wo die Wehr einen einstöckigen Ziegelbau vollständig mit Rauch gefüllt vorfand. Es gelang den Wehrleuten nicht, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen. Die Bekämpfung des Feuers war deshalb ungemein schwierig, weil die Fenster mit Eisengittern versehen und außerdem von der Innenseite mit Holz verschlagen waren. Mit großer Mühe gelang es den Wehrleuten, die Fenster freizubekommen, sie mußten dann aber feststellen, daß die Innenräume bis an die Fenster dicht mit Kisten gefüllt waren, die jedes Eindringen verhinderten. Kaum waren die Fenster geöffnet, so quoll der Rauch in dicken Schwaden heraus. Um 5,20 Uhr hatten sich die Flammen das erste mal durch das Dach, das mit Dachpappe gedeckt war, den Weg ins Freie gebahnt. Eine ungeheure Flamme schlug zum Himmel und bot einen schaurig schönen Anblick. Die Feuerwehrleute bemühten sich, mit mehreren Schlauchleitungen von allen Seiten her, auch von den Dächern der Nachbargebäude, das Feuer zu bekämpfen. Ihr Beginnen war aber zwecklos. Die leicht brennbaren Kisten und Kistenteile, die zum Versandt der Eier benötigte Holzwolle, die in großen Mengen vorhanden war, boten dem Feuer ein zu günstiges Brennmaterial. Die Flammen warfen ungeheure Funkenregen von der Brandstätte hoch in den Himmel. Die Lohe wurde vom Winde über die Straßen der Stadt getrieben. Das ungeheuere Flammenfanal, die Lohe und die hohe Rauchsäule hatten eine ungeheuere Menschenmenge an den Brandherd gelockt.

Mehrere Stunden dauerte das Wüten des Elementes, bis es schließlich gegen 9 Uhr abends keine Nahrung mehr fand und langsam nachließ. Die Feuerwehr hat gegen 7 Stunden an der Brandstelle gearbeitet. Eine Brandwache war noch heute morgen tätig, um die Aufräumungsarbeiten durchzuführen.

Wie von der Polizei mitgeteilt worden ist, lassen die eingeleiteten Untersuchungen darauf schließen, daß das Feuer durch böswillige Brandstiftung entstanden ist. Einer der Angestellten der geschädigten Firma ist unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Über den weiteren Verlauf der Untersuchung in dieser Angelegenheit werden wir berichten.

Zu dem oben bereits gemeldeten Schaden von 26 000 Złoty durch Vernichtung der in dem Magazin untergebrachten Eier und des Verpackungsmaterials kommt noch der durch das Feuer angerichtete Gebäudeschaden.

---

§ **Neue Expreßgütergebühren.** Am 1. Februar wird für die Überweisung von Eilsendungen mit der Eisenbahn eine neue Gebühr eingeführt werden. Das Verhältnis zwi- schen den Gebühren für Eil- und für gewöhnliche Sendun- gen wird ausgeglichen und bei einer Entfernung von mehr als 500 Kilometern werden besondere Vergünstigungen an- gewandt werden.

§ **Die Oberförsterei Jagdschütz** verkauft auf dem Wege in des öffentlichen Meistgebots am 27. d. M., Mühlthal im Lokale des Herrn Żiółkowski von 10 Uhr ab Holz für den Bedarf der örtlichen Bevölkerung. — Eben- falls für den Bedarf der Bevölkerung (ohne Zulassung von Händlern) verkauft die gleiche Oberförsterei Brennholz frei- händig in ihrer Kanzlei an jedem Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr, auch gegen Ratenzahlungen, über deren nähere Bedingungen man sich in der Kanzlei informieren kann.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend hielt am 19. d. M. in der Johannisschule seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende be- grüßte die Mitglieder und widmete dem verstorbenen Mit- gliede Herrn Lackner einen Nachruf. Die Mitglieder ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann erstatteten die einzelnen Vorstands- mitglieder ihre Jahresberichte. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des vorjährigen Vorstandes mit den Herren Zietak und Wroński an der Spitze. An den Kreisausschuß wurde eine Eingabe gerichtet, den Verein laufend zu unterstützen. Herr Kube hielt einen Vortrag über das Drahten der Waben, Herr Wroński über das Einschütten der Schwärme, Herr Borkowski über eine praktische Wachsschmelze und Herr Kawecki über Licht im Bienenkasten. Damit fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

§ **Ein entlassenes Dienstmädchen bestiehlt ihre frühere Herrschaft.** In eine Wohnung des Hauses Schwedenbergstraße (Ks. Skorupski) 141 drang, als die Wohnungsinhaber sich entfernt hatten, ein Dienstmädchen ein, das früher dort gearbeitet hatte und daher die Verhältnisse genau kannte. Sie stahl eine große Menge Wäsche und Garderobe.

§ **Ein Einbrecher verschaffte sich Eingang zum Boden** des Hauses Schickstraße (Wrocławska) 7 und stahl Franz Maternowski Wäsche im Werte von 120 Złoty.

§ **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Einem Diebe wurden mehrere Kilogramm Blei und Zinkkabel abgenommen, die die rechtmäßigen Eigentümer vom 3. Polizeikommissariat, Berlinerstraße (Św. Trójcy) 18, abholen können.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und eine, die einer Brandstiftung verdächtigt wird.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Januar. Verhaftung des Mörders. Zu unserem gestrigen Bericht über die Ermordung des Forstpraktikanten Alexander Łasowski wird noch Folgendes bekannt: Der Praktikant begab sich gestern früh dienstlich in den Wald und sah gegen 9½ Uhr vormittags an der Schäferei der Frau Sperling ein Gespann mit Holz beladen entlang fahren. Er trat an den Fuhrmann heran und verlangte von diesem den Holzverabfolgungszettel. Der Fuhrmann konnte aber diesen nicht vorlegen, da das Holz gestohlen war. Es entstand hierbei ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Fuhrmann ein Messer aus der Tasche zog und dem Praktikanten mehrere Stiche in die Schläfen beibrachte. Als der Praktikant zur Erde fiel, zog der Fuhrmann noch aus der Tasche desselben einen Revolver und schoß dem jungen Manne eine Kugel in den Kopf, worauf der Tod sofort eintrat. Als der Schuß fiel, eilte der Schäferknecht herbei, fand aber nur noch die Leiche des Praktikanten vor. Sofort wurden Meldungen nach allen Richtungen abgegeben. Nachmittags gegen 4½ Uhr war schon die Gerichtskommission aus Bromberg an Ort und Stelle, um den Tatbestand festzustellen. Dank der unermüdlichen Anstrengungen seitens der Polizei ist es gelungen, den Mörder in der Person des Landwirts Mikołajczak aus Parchanie zu ermitteln. Man traf ihn abends in der Gastwirtschaft zu Gąski in angetrunkenem Zustande; er hatte inzwischen seinen Anzug gewechselt, doch wurde er erkannt, verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Inowrocław überwiesen.

* **Czarnikau** (Czarnków), 22. Januar. Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt findet am 28. d. M. hier statt.

* **Strelno** (Strzelno), 21. Januar. Ein Brand entstand am vergangenen Freitag in Stodolno, hiesigen Kreises, auf dem Gehöft der Besitzerin Wilhelmine Klotzbücher. Durch das Feuer wurden eine Scheune sowie 30 Wagen Getreide eingeäschert. Die Scheune und das Getreide waren mit 9000 Złoty versichert.

* **Schrimm** (Srem), 21. Januar. Die Verbrecher, die vor drei Wochen den Eisenbahnbeamten Józef Piwocki überfallen und ihm 3900 Złoty geraubt hatten, Franciszek Pieprzyk und Franciszek Andrzejewski, beide aus Grzybowo, sind ermittelt und verhaftet worden. Der letztere wurde wieder freigelassen.

* **Wreschen** (Września), 21. Januar. Als der Fabrikbesitzer Bolesław Bystrzycki aus Orzechowo am Mittwoch gegen 8 Uhr abends mit seinem Auto zwischen Kurnik und Gondek fuhr, erlitt der Wagen eine heftige Erschütterung. Als der Wagen anhielt, stellte man fest, daß über die Chaussee ein dicker Draht gespannt war, den der Wagen dank der schnellen Fahrt zerrissen hatte. Der vordere Teil des Wagens ist stark beschädigt.

* **Wirsitz**, 22. Januar. Die Staatliche Oberförsterei Nakel veranstaltet am 10. Februar in Paterek im Lokal Wnuk und am 24. Februar in Wirsitz im Hotel „Dom Polski" Holzauktion. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz.

***Kurnik**, 21. Januar. Autounfall. Zwischen Gondek und Kurnik fuhr das Auto PZ 46 709, gesteuert von seinem Besitzer Wł. Ratajczak-Lissa, gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Ratajczak erlitt eine Kopfverletzung.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 21. Januar. Ein Erdbeben? Am Sonntag verspürten die Einwohner von Kattowitz ein ziemlich heftiges Erdbeben, das etwa 20 Sekunden andauerte. In vielen Wohnungen, besonders in der Stadtmitte, fielen die Bilder von den Wänden und öffneten sich verschlossene Türen. Erderschütterungen durch Untergrabung sind ausgeschlossen, da sich unter der Stadt keine Gruben befinden. Die Mauer eines Hauses bekam Risse. Das Erdbeben hat in der Stadt große Unruhe erregt.

* **Kattowitz**, 21. Januar. (A. W.) Festnahme eines Defraudanten. Der Berliner Bankier Karl Albert Löwenstein hatte seinerzeit etwa 500 000 Reichsmark veruntreut und war nach Oberschlesien geflüchtet, wo er sich verborgen hielt. Auf Antrag der deutschen Behörden wurden auf dem Gebiet der Wojewodschaft Ermittlungen angestellt, die schließlich zur Verhaftung des Defraudanten führten. Er hielt sich in einem Restaurant im Kreise Pleß auf. Im Einverständnis mit den Gerichtsbehörden wurde Löwenstein den deutschen Behörden ausgeliefert.

* **Kattowitz**, 22. Januar. Ein Großfeuer brach gestern abend auf der Paulshütte aus, das die Werköfen sowie die technischen Bureaus fast vollständig vernichtete. Vierzehn Wehren waren am Brandort tätig. Die Löscharbeiten, die sich infolge Wassermangels sehr schwierig gestalteten, dauerten bis heute vormittag. Der Gesamtschaden wird auf 300000 Złoty geschätzt, ist aber teilweise durch Versicherung gedeckt.

Freie Stadt Danzig.

* **Danziger Stadttheater.** „Cäsar und Cleopatra" von Bernh. Shaw. Mit geteilten Gefühlen steht man diesem Bühnenwerk gegenüber: Eine vorchristliche Historie, deren Gestalten genau so denken, sprechen und leben wie Menschen von heute. Dieser große irische Dichter kämpft mit dem starken Schwert der Wahrheit und dem feingeschliffenen Dolch der Satyre gegen Lüge und Heuchelei. Er zeigt den mächtigen Heerführer Cäsar als gütigen, schlichten Menschen, Cleopatra als das junge, werdende Weib, das bereits die Kennzeichen der späteren Dämonie sichtbar trägt. Kein Pathos, keine schwülstige Ausdrucksweise in diesem vorgeschichtlichen Schauspiel. Die Personen sollen uns menschlich nahegerückt werden — und doch können wir uns nicht für diese Modernisierten voll erwärmen. Vielleicht die Jungen; die „ältere Generation" berührt die Spötterei schmerzlich, daß Cäsar seinen goldenen Lorbeerkranz trägt, um — die Glatze zu verdecken, daß der Held, eingedenk seiner Magenbeschwerden, Gerstenschleim edlem Lesbierwein vorzieht . . . Trotz dieses inneren Zwiespaltes muß bewundernd zugegeben werden, daß Shaw mit sicherer Künstlerhand seine Gestalten formt, daß er mit treffsicherer Ironie Begierden und Schwächen aufdeckt. — Ferdinand Neuert's Cäsar im Shaw'schen Sinne war eine vollendete Leistung; nicht nur den großen Feldherrn, sondern den überragenden Menschen voll Weisheit, Gerechtigkeit, Willensstärke und kindlicher Güte schuf er. Charlotte Berlow als schillerndes Schlänglein Cleopatra belebte mit hinreißendem Temperament die einzelnen z. T. an Handlung armen Szenen. Auch Carl Kliewer war ein Britannus, an dem Shaw sicher Freude gehabt hätte. Die Groteskfigur der herrschwütigen Haushofmeisterin und Reichsamme, die aber auch für ihr Königskind zu morden und zu sterben weiß, wurde von der vielseitigen Gestaltungskunst Dora Ottenburgs in Maske und Spiel „barbarisch komisch", wie dramatisch packend dargestellt. Die Spielleitung von Hanns Donadt bewies das tiefe Eindringen des Künstlers in Shaw'sche Eigenart; die Bühnenbilder schufen für das Geschehen einen äußerst wirkungsvollen Rahmen. -- Das Publikum, das die Spöttereien und Anspielungen mit Lachsalven aufnahm, spendete auch zum Schluß lebhaften Beifall.

H. Schm. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Passenheim**, 21. Januar. Schweres Schadenfeuer. In der Nacht zum Montag entstand in einer Scheune des Besitzers Lux in Schützendorf bei Passenheim Feuer, das die Wirtschaftsgebäude der Besitzung und mehrere andere Gehöfte gefährdete. Die sofort an der Brandstelle eingetroffene Schützendorfer Feuerwehr war trotz größter Anstrengung dem entfesselten Element gegenüber machtlos, so daß die Motorspritzen von Passenheim und Lehlesken alarmiert werden mußten. Diese beiden modernen Löschzüge hatten vollauf zu tun, um die Nachbargebäude und Gehöfte, von denen einige schon Feuer gefangen hatten, zu schützen. Die Scheune brannte vollständig nieder. Verbrannt sind annähernd 100 Zentner Getreide, mehrere elektrische Maschinen und wertvolles landwirtschaftliches Gerät.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Januar.

Krakau + 2,71, Zawichost + 1,06, Warschau + 1,20, Plock + 0,75, Thorn + 0,71, Fordon + 0,93, Culm + 1,02, Graudenz + 0,88, Kurzebrak + 1,00, Pickel + 0,23, Dirschau — 0,00, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 19.

Heute früh 3 Uhr verschied plötzlich an Herzschlag mein inniggeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Bauunternehmer

Otton Małachowicz

im vollendeten 50. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Frau Gertrud Małachowicz
Sohn u. Geschwister.

Szamocin, pow. Chodzież, den 21. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Januar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 1353

Am 22. d. Mts. nahm Gott der Herr aus diesem irdischen Leben in die ewige Heimat, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Feliks Wysocki

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Minna Wysocka
nebst Tochter Erika.

Fordon, den 22. Januar 1930.

Sonnabend früh 9 Uhr Seelenmesse. 469

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. Januar, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die bewiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter

danken wir herzlichst.

Frieda Wehner.

Bromberg, den 23. Januar 1930. 486

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse durch 1318 Bücher-Revisor

G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Bestellungen auf **Bruteier** von gut legenden Hühnern, prämiiert mit golden. Medaillen auf der Geflügel-Ausstellung **Rasse: Leghorn-weiß** nimmt entgegen **Gutsverwaltung Aleksandrów Kujawski.** 1046

Klavier

Stimmen und **Reparaturen** werd. sachgemäß ausgeführt. **S. Freitag,** Klavierstimmer, Sienkiewicza 44. 468

Drahtseile Hanfseile

Teer- und Weißstrick liefert 111
B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Offene Stellen

Erfahrener, solider

Buchhalter

der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, per sofort in Dauerstellung gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richten an **W. Magdsick,** Maschinenfabrik, **Buck,** powiat Morski. 1352

Tüchtige Gärtnergehilfen

stellt sofort ein **Gärtnerei Bruno Schroedter** Bydgoszcz—Czyżkówko Grunwaldzka 66. 1277

Suche per sof. od. spät. einen **energisch. ledigen**

Beamten

der die poln. u. deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, für mein ca. 1400 Morgen großes Gut.

Angeb. mit Gehaltsforderg., Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unt. **P. 1351** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Zum 1. April ein. jung. evangelischer

Beamter

für 600 Morgen große, intensive Rübenwirtschaft gesucht. Kurzen Lebenslauf und Referenzen einsenden. Vorstellung erst nach Aufforderung. 1243

Geschke, Wielkie Walichnowy bei Pelplin, Pomorze.

Tüchtigen, evangelisch.

Gärtnergehilf.

sucht **Schauer, Czyżkówko,** Wyrzyska 3. 41

Einen zuverlässigen, unverheirateten

Melker

von sofort oder später sucht **Otto Deitlaff, Tryl, p. Nowe,** Pomorze. 1331

Suche zum 1. April 30

einen Schweizer

mit zwei männl. Scharwerk. zu 20 Stck. Vieh. **R. Block,** 1336 **Buk Goralski** bei Jabłonowo, Pom.

Schäfer

mit **Gehilfen gesucht** zum 1. April 1930. 1346

Gutsverwaltung Iłowo bei Sępólno.

Suche zu Ostern 1930 evangelische 1124

Kindergärtnerin 1. Klasse

für zwei Kind., Mädch. von 6 Jahr. (Anfangsunterricht) und Knabe von 4 Jahren. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. od. Referenzangaben an **Frau Fermann, Dom. Tuchółka.** poczta Kesowo, powiat Tuchola. 1124

Suche zum 1. März

Wirtin

mit guten Zeugnissen in Geflügelzucht, auf Nebengut. Mädchen gehalten. Angebote u. **H. 1310** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche zum 1. März **erfahrene, zuverlässige kinderliebe**

Stütze

in größere Werder-Wirtschaft 1350

Fr. A. Dyck, Neumünsterberg, Freistadt Danzig.

Gesucht zu sof. tüchtige

junge Stütze und Küchenmädchen

Frau E. Wehr. Wieszczyc, pow. Tuchola p. W. Mędromierz. 1348

Junges deutsch. Mädchen für Nachmittag gesucht 470 **Seminaryjna 7,** II.

Saub., ehrlich. **Hausmädch.** mit gut. Zeugniss. und Kochkenntnissen gesucht **Gdańska 23,** Gartenh., 1 Treppe lks. 468

Aufwärterin

für den ganz. Tag zum 1. Februar gesucht. 490 **Stanelle,** 3 Maja 6.

Stellengesuche

Junger Mann

a. d. Getreide-, Futtermittel-, Düngemittel- und Mühlenbranche, 23 J. alt, evgl., firm in der amerikanisch. Buchführung, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, evtl. in anderer Branche per 1. 2. od. 15. 2. Stellung. Gefl. Offert. u. **J. 1315** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junger, evangelischer

Förster und Gärtner

militärfrei, deutsch und poln. sprechend, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unter **V. 1055** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guter 1260

Gastwirtsgehilfe

32 J. alt, sucht nur gute Büfettierstelle. Kaution in jed. Höhe vorhand. Nur wirklich gute Positionen komm. in Frage **Zalewski, Grudziądz,** ul. Kościuszki 11, ptr.

Junger Drogist mit guten Fachkenntn. **sucht Stellung.** Off. u **F. 476** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebs. Müller,

24 Jahre alt, mit sämtl. Masch. der Neuzeit gut vertraut, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, **sucht** von sogleich od. spät. **Stellung** in kleiner oder großer Mühle. Werte Off. erb. **A. Iwicki, Mühle Szumiąca,** poczta Bysław, pow. Tuchola, Pomorze

---

Jg. Chauffeur

zuverlässig, sucht von sogl. Stellung. Bevorzugt im Kreise Chelmno. Off. unt. **S. 1268** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Gärtner

sucht von sofort oder später **Stellung** möglichst auf ein. Gute zur selbst. Führung d. Gärtnerei oder als Gehilfe. Offert. unt. **W. 460** an die Geschäftsstelle d. Z.

Suche z. 1. 2. Stellg. als

Gärtnergehilfe

od. als Gärtner. Bin evgl., in Gewächshaus, Frühbeet, Schnittblumenkulturen und Landschaftsgärtnerei bewand. Gute Zeugn. Off. m. Gehaltsang. u. **O. 8625** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erbeten.

Junger, unverh., evgl.

Gärtner

deutsch u. poln. sprech., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, v. sofort od. spät. **Stellung.** Off. erb. an **Friedrich Obarowski, Cukrownia Unisław,** pow. Chełmno, Pomorze. 1347

Bäckergeselle

welcher selbst. arbeiten kann u. etw. Konditorei versteht, sucht Stellung. Gefl. Off. an **A. Majonek jun., Młynik-Gorki,** pow. Odolanów. 1279

Für tüchtigen

Bäckergesellen

evgl., 25 Jahre alt, der meine Bäckerei 2 Jahre selbständig geführt hat, **suche** von sof. od. später **Stellung.** Derselbe ist ehrlich, sehr arbeitsam und führt seine Arbeit flott und sauber aus. Gefl. Zuschrift. an 1330 **Bäckermstr. Krysztofiak, Łabyszin,** pow. Szubin.

Oberschweizer

sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, ab 1. 4. 1930 **Stellung.** Angeb. erbeten unt. **R. 1265** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche v. 1. 2. 30 oder später für meinen 18 Jahre alten Sohn, evgl., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt.,

Stelle als Forstlehrling.

Selbiger war 2½ Jahre in der Fasanerie tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **G. 1308** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Junges Mädchen,

Lyzeumsbildg. u. vier Monate Handelsschule, **sucht Stellung** als Anfängerin im Büro oder Bank. Off. an **C. Bordanowicz, Toruńska 12.** 461

Suche Stellung als **Gärtnerin** oder **Haustochter** in Haus- und Gartenarbeit vertr. **Wegner, Otowic,** pow. Toruń. 471

Kinderfräulein

24 Jahre alt, kathol. Religion, sucht Stellg. ab 15. 2. oder später. Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten an **Frau Maria Piesik, Chojnice,** szosa Gdańska 9.

Kathol. Fräulein

sucht Stelle bei Kindern nach außerhalb. Off. u. **G. 481** a. d. G. d. Zeitg.

Gebild., junges **Fräulein** **sucht Vertrauensstellg.** in gutem Hause. Gute Referenz. vorhanden. Offerten unter **E. 475** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte

Gutswirtin

sucht Stellung, spricht deutsch u. polnisch. Gefl. Off. unt. **A. 1184** an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Eine Stelle als **Wirtin** bei einem bess. Herrn gesucht. Off. u. **R. 1354** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als Wirtschaftsfräulein od. Haustochter geg. etwas Taschengeld und gute Behandlg. Off. u. **D. 474** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelter., evgl. **Fräulein sucht Stellung** als

Wirtschafterin

auch in frauenlosem Haushalt. Off. u. **H. 410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen vom Lande, m. Näh- u. Kochkenntnissen sucht vom 1. 2. od. 15. 2. Stellg. als

Stütze oder Haustochter

am liebsten in Bydg. **Frieda Warnke, Jeziorki,** p. Bladzim, pow. Swiecie. 1345

Jung. Mädchen, 23 J. alt, in allen Zweig. des Haushalts erfahr., sucht Stellg. in Bydg. v. 15. 2. od. 1. 3. 30, am liebst. bei ält. Ehepaar. Off. unt. **W. 384** a. d. G. d. Zeitg.

Besitzertocht. suchtStell. als Stütze od. Mädchen f. alles. Off. u. **M. 427** an die Geschäftsst. d. Z.

Bess. Mädch. v. Lande **sucht Stell.** als Haus- od Kindermädch., a. liebst. i. Bydg. od. Umgeg. Off. u. **C. 473** a. d. Gschst. d. Z.

BRITISCHE-MESSE

im erweiterten OLYMPIA-HAUS in LONDON und in CASTLE BROMWICH in BIRMINGHAM

vom 17. bis 28. Februar 1930

Obwohl das Olympia-Haus als die vorzüglichste Ausstellungshalle Englands bekannt ist, ist es jetzt noch erweitertert worden, um den Kaufleuten, die die Londoner Abteilung der Messe in diesem Jahr besuchen wollen, einen bequemen Ausstellungsraum zu sichern. Es wird alles getan, was den Ausstellenden und Besuchenden den größten Komfort sichern kann.

Auf dieser Messe werden Kaufleute aus der ganzen Welt, die britische Waren zu kaufen beabsichtigen, anwesend sein.

Es ist ratsam alles rechtzeitig vorzubereiten, damit dem Besuch bei der großen Ausstellung britischer Waren nichts im Wege steht.

Nähere Auskunft erteilen folgende Aemter, wo auch Eintrittskarten erhältlich sind:

a) das Departement für Auswärtigen Handel (Dep. of Overseas Trade) 35, Old Queen Street, London SW. 1,
b) der Sekretär der Handelskammer zu Birmingham,
c) Handelsabt. der Englischen Ambassade zu Warschau, Piękna 6,
d) das nächste Britische Konsulat. 1329

An- und Verkäufe

Verkaufe, da hier abgedeckt, zehnjährigen, ganz schweren, stets gekörten, ostpreußischen

Rapphengst

von **Pommern-Perfektionist** XX, Mutter von Handelsmann — **Jennessei.** 164 cm Stockmaß 23 Röhrbein, 200 Gurtentiefe. Nachzucht hier zu besichtigen. Dazu eventuell Passer,

Rappwallach

sechsjährig. Beide Pferde gute Gänger, ohne Untugend, zugfest, ein- und zweispännig gefahren, auch geritten.

Pampe, Tuszkowo, Stat. Mrocza.

Gelegenheitskauf

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen wir:

1 kompl. Dampfpflugsatz „Heucke" mit neuen **Stirnwänden** 18 P.S. Jahrgang 1910, 1344

1 kompl. Kleindampfpflugsatz „R. Sack" 10 P.S., Jahrg. 1917

beide Sätze unter voller Garantie kompl. durchrepariert betriebsfertig.

Centrala Pługów Parowych T. z o. p.
Poznań
św. Wawrzyńca 36.
Telef. 6950—6117 — Adr. telegr. „Centropług".

Sofort preiswert zu verkaufen:

1 Benzin-Motor 45 P. S.

aus Stockmotorpflug mit Kühler u. Ventilator, etwas reparaturbedürftig

1 Getreidemäher „Wood", gründlich durchrepariert.

Aus einer Brennerei:

1 Einflammrohrkessel, 35 qm Heizfl. 7 Atm.
1 Hentze, 1 Schlempekessel, 1 Brennapparat, 1 Vormaischbottich, 3 Spiritusbassins, 2 Wasserbassins, — Alles in gebrauchsfähigem Zustande
Transmissionen, Riemenscheiben usw.

Meldungen erbitte an:

Waldemar Brandt, Białośliwie, powiat Wyrzysk. 1355

Verkaufe mein

Grundstück

im Kreise Soldau, bestehend aus 15 Morgen Land mit Gebäuden. Angebote unt. **Z. 1278** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück

von ca. 43 Morg., mass. Gebd., m. tot. u. lebend. Invent. zu verkf. 478

Otto Janke, Kornelin, poczta Rynarzewo, pow. Szubin.

Verkaufe mein

Reitpferd

5-jährige Fuchsstute, Bl. 4 w. Füße, 1,61 gr., lammfromm, sehr gängig. 1181

Gisela Weissermel Słoszewy, pocz. Małki powiat Brodnica, Pom.

Original Hannoveran.

Fuchshengst

abzugeben. Gute Nachzucht vorhanden. 1242

Birschel — Olszewko Post und Bahn Nakło.

Kaufe 30—40 Stück Stiere u. Färsen

zur Mast. 1306

Birschel, Olszewko bei Nakło, powiat Wyrzysk.

Eberferkel

9 Wochen alt, verkauft **Joh. Wichert,** Podwiesk. 1335

Pianino

hervorrag. Ausführg. verkauft billig, auch auf Teilzahlung 482

Majewski, Pomorska 65.

Schuppenpelz, gut erhalt., zu verkauf. **Milbradt, Kowalewo** (Szubin). 477

Guterhaltener

Breitdrescher und Stiftmaschine

1298

verkauft. **Matulewski, Dolna Grupa,** pow. Swiecie.

Kältebeständiges Maschinenöl

Erstarrungspunkt minus 24° Cels. empfehlen für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen)

Ferd. Ziegler & Co.
Bydgoszcz. 926



Montag, den 27. Januar 1930, abends 8 Uhr im Civilkasino:

Meister-Konzert

Florizel von Reuter (Violine)

Am Flügel: Prof. Eduard Behm-Berlin.

Blüthner-Konzertflügel d. Fa. B. Sommerfeld.

Eintrittskarten für Mitglieder 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., ulica Gdańska 19. 1239

Heute frische Semmel- und **Grützwurst** nebst guter Suppe. 1565

Eduard Reeck, Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.

Leichten Kutschwagen verkauft 483 **Ziegenhagen, Zielonka,** powiat Bydgoszcz.

Akkumulatoren-Schalttafel

Marmor, 1,30×1,00 m, mit Volt- u. Amperem., sowie Hebel und Lichtschalt. für Gleichstrom, desgleichen **Lichtschalttafel,** 45×35 cm. 1356

Gußeiserne Rohre

ca. 50 m, mit Sauger, 80 mm l. W., sof. billig zu verkaufen. 1356

Waldemar Brandt, Białośliwie.

Suche einen

Dreschkasten

mit Riemenbetrieb zu kaufen. Off. u. **O. 1337** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzscheune

10×40 m, Eichenfachwerk, gut erhalten, auf Abbruch zu verkaufen.

Kunkel, 1262 **Dąbrówka słup.,** poczta Wąsosz, powiat Szubin.

Stroh

(Roggen-, Gersten- u. Haferstroh) zu verkauf. **Zamczysko** (b. Myślęcinek) p. Bydg.

Suche zu kaufen zirka 5000 m gebrauchten, verzinkten 1349

Stacheldraht

gut erhalten, rostfrei, in durchgehenden Längen von 200 m. Offerten mit Preis erbeten an **H. Zöpfgen, Otylin,** p. Białośliwie.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 23. Jan. 30 Abends 8 Uhr **zu ermäßigten Preisen zum letzten Male:**

Perlenkomödie

Ein Spiel in 4 Akten von Bruno Frank.

Sonntag, 26. Januar 30 nachm. 3 Uhr **zu kleinen Preisen zum letzten Male:**

Hänsel u. Gretel

ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern Musik zusammengestellt von Wilh. von Winterfeld.

Abends 8 Uhr **zu kleinen Preisen zum letzten Male:**

10.

„Friederike"

Singspiel in 3 Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhner Musik v. Franz Lehar.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., am Tage der Aufführung u. 1 Stunde vor Beginn d. Aufführungen an d. Theaterkasse.

1240 **Die Leitung.**